

AUGSBURG. Das Abonnement, welches in vierteljährlicher, halbjährlicher, angezogenen wird, beträgt nach dem neuesten Postconvention bei allen Postämtern in Deutschland und in Österreich vier Vierteljährlich 4 N. 48 Kr. oder, bei 6 N. 2 Fl. 12 Kr. In Preußen beträgt der halbjährliche Preis für Frankreich absonderlich in Straßburg bei dem Herrn Alexander, in Paris bei demselben Herrn, und in London bei demselben, bei der deutschen Buchhandlung, von F. Klingelmeier, Nr. 11, rue de la Harpe, in Paris, und in Amsterdam in Karlsruhe; für England bei Will-

Allgemeine Zeitung.

Jama & Norgate, 14 Henriette-Street, Covent-Garden in London, für Nordamerika bei dem K. preuss. Postamt in Köln oder Westermann & Comp. in New-York, für Italien bei den K. Postämtern zu Bologna, Innsbruck, Verona, Venedig, Triest und Mailand; für Neapel u. Sicilien bei Buchhändler Albert Decker in Neapel; für Griechenland u. Levante bei demselben K. Postamt in Triest; für die übrigen Länder aufgenommen u. der Baum ertheilt. Lohnkontrolle berechnet am Hauptplatze am 12. Nr., in der Zeitung mit 4 Kr.

Freitag

Nr. 282.

9 October 1857.

Uebersicht.

Feldmarschall Fürst Karl Schwarzenberg und seine Gegner.

Deutschland. Frankfurt (Eröffnung vertheideter Urtheile); Augsburg (die Ermöglichung der Telegraphie für telegraphische Depeschen); Speyer (die Generalprobe des Schützen); Stuttgart (Bedeutung im Betreff der Bildung privatrechtlicher Leistungen für öffentliche Zwecke. Graf Wilhelm von Wittgenstein und Graf v. Sodenheim v. Banti); Karlsruhe (Decorationen); aus Baden (ein Beobachter); Darmstadt (die Größe der Welt); Rassel (der Antinom von Mängel). Aus der ersten Sändelkammer; Danzig (Curantäne für die von Afrika kommenden Schiffe); Altona (Schiedsrichter Carl von Soden); Dresden (die Helena Weidlich); Weimar (das Gemälde Johann Friedrichs des Großmächtigen); Hildesheim (der Bischof von Osnabrück); Rinteln (von Dombau. Das Zerwürfniß in der Kaiser); Koblenz (Helena Weidlich); Berlin (Unterstützung für landwirthschaftliche Vereine. Eine russische Depesche. Die Maßnahmen gegen die Güterverfälschung. Die Concurrenz der Holzverleumdungen über die Papierfabriken); Rügenberg (Beginn der Holzverleumdungen nach der russischen Grenze); Magdeburg (Erweiterung der Stadt. Ein Anhang zum Gesangsbuch); Wien (Erkennung Sophie, Prinzessin von Sachsen); Prag (Errichtung eines schottischen Gießereivereins. Das Verhältniß zu Russland).

Schweden. Basel (Beschluss des großen Rathes über Befestigung der Festungsgürtel); Zürich (Vorerörterungen auf die Nationalratswahlen. Festsetzen für Dr. Kern. Godekenmänner).

Spanien. Der angelegte Austritt des Ministerraths. Ein Complot von Straßburgern. Anbruch zur landwirthschaftlichen Ausstellung. Die Kistori. Der Reichthum der Königin.

Großbritannien. Wird das Parlament zu einer Extra-Session im November zusammenberufen werden? Der Indus Relief Fund. Ch. W. Dentworth's Willkür.

Frankreich. Die Begünstigungen zu Weimar und Stuttgart. Die militärische Occupation von Paris. Reformen des Unterrichtsweßens. Achilles Fouché. Die Gräfin Galkhoffen. Die Mündelobernachsichtigung. Das Mittelmeergeräusch. Die Expedition gegen China erleidet keine Unterbrechung. Die Aufhebung des Lager. Die Banken von Frankreich und England.

Niederland. Austerbau (Wegzet des Siman; und des Kriegsministeriums).

Italien. Neapel (die Quarantäne Anstalt auf der Insel Nisida); Rom (die Gewerbetriebe. Die anonymen Pöbel. Das Fortschreiten des Kriegsministeriums. Herbstkurieren); Neapel (der Gemeinderath und die päpstliche Regierung).

Schweden und Norwegen. Christiania (der Kronprinz). **Russland und Posen.** St. Petersburg (Sandelstrotz urawof'schen Meer).

Indien. Biographisches über die Generale Gavelok und Nicholson. Englische Kaufgehandlungen. Die Festung Nishit-Tal befehrt.

Sandels- und Rosenzweigschiffen. London (die Gabelstämme und ihre Schimmerer zu belegen. Die Rottschiffkrankheit. Dombelberichte aus New-York).

Neueste Posten. Bayreuth (Beginn der Generalproben); Berlin (Aufhebung von Postfreiheit).

Sandelsbericht.

London, 6 Oct. Die neuesten Sandelsberichte aus New-York sind sehr tauziger Art. Die Bank in New-York ist allerdings zum größten Theil verlorben, und die Banken, die man sammelt und besonders viel verloren hat, haben sich wieder erholt; aber die Händler sind darum doch zum immer demüthigend, und die Händler des Futurs sind so sehr in den andern großen Sandelsstädten, als in London, Bremen und New York. Eine Ursache von Fallmatten sind unangenehm viele Geschäftsmänner, die in Speculation getrieben, und Tausende von Arbeitern entlassen worden. Die meisten Speculationen sind dabei sehr unruhig, und durchgänglich 6 Procent verliert; Creditors sind 17-18, Kaufleute sind New-York Credit 60%, London 81, Milano Credit 81, und St. Louis 82.

Feldmarschall Fürst Karl Schwarzenberg und seine Gegner.

(Mit Bezug auf die Geschichte des Feldzugs bei 1814 in Frankreich von M. F. Thelen.)

Es gibt eine unsehbare Methode über Menschen und Dinge in der Welt eine gewisse Meinung festzustellen, die, einmüthig und gütig geworden, durch alle Beweise des Gegenfalls kaum mehr ausgetrieben werden kann. Calumniamare audacter! Reht in vorderster Reihe der dazu nöthigen Vorbereitung, und eine eiserne Einn, die vor jeder entgegengelegten Beweislührung juristisch schließt. Man spreche nur bei jeder Gelegenheit von sich und von der eigenen Partei; man lobt und preist nur diese, und läßt sich hagen von ihr wieder preisen. Das was andern, gutes oder besseres gethan haben trachte man zu entstellen, herunterzuziehen, zu läugnen, und wenn das alles nicht möglich wäre — zu ignoriren! Sucht man Gegnerschwärmer für seine Behauptungen, so sucht und findet man sie immer in der Bereitwilligkeit der gleichgesinnten Verbündeten. Auch noch so ehrenwerthe Zeugen der entgegengelegten Seite werden nicht zugelassen, und ihre Glaubwürdigkeit wird eben so frech in Zweifel gezogen als die eigene Wahrhaftigkeit aufrechtgehalten wird, allen Belagen des diametralen Gegentheils zum Trotz! So geht es ein Jahr nach dem andern: man wiederholt die alte Fügung alle zu erfinden, und zuletzt wird sie zur unabweislichen Wahrheit. Ist das Geschick gehörig organisiert, greift es gut in einander, und hat es erst zwanzig Jahre so fortgedauert, so stehen die Thatfachen fest, und keine noch so haarfeine Beweisführung kann sie verdrängen und der besten Ueberzeugung Eingang verschaffen. Dieses Bild ist freilich, aber leider nur zu freilich. Man zu sehen wie weit man auf diesem Weg noch heute gelangen kann, genügt es nach Weleien einen Blick auf die Unionsinstitute in den Fürstenthümern oder in den Herzogthümern zu werfen. Wie ist zu irgendeiner Zeit der Wahrheit so sehr im Besitz gefolgt worden; nie ist die Camaraderie der Elite mit federem Eynismus aufgetreten! Irthümer haben allerdings zu allen Zeiten in durch Tradition überkommenen Gesichtspunkt-erzählungen, wie bei selberlebten Ereignissen stattgefunden; hier aber ist von dem willkürlichen, schmerzhaften Getränke die Rede, das die Parteiabsicht verfehlen darf der eigenen besten Erkenntniß aufzukriechen bemüht ist.

Dies läßt sich vor allem von der Periode vom Jahr 1812 bis zum Schluß des Wiener Congresses behaupten; und die neuere Zeit befähigt sich dieser Aufgabe wieder mehr als je zuvor. Keine Reiteration ist dabei so frech und ungeheert in den Staub getrieben worden als eben die der besten Persönlichkeiten und dem damaligen Gebirgsheer, des Bayern unter den Generalen des Befreiungskrieges, des Fürsten Karl Schwarzenberg, vielleicht des großartigsten Charakters dieser hundertjährigen Zeit. Im Kriegswissenschaftlicher Bildung, unauflöslichem Feldherrentum, an politischer Einsicht darf er unbedingten den Besten in allen Dingen als die Seite zu stellen. Von niemand war er an persöhnlichem Muth und kalter Berechnung der Gefahr übertrieben, oder an rascher Entschlossenheit, wo sie an der Stelle war. Er schloß aber übertraf alle an Seelengröße, an spiegelhellster Ritterlichkeit, und einem Pflichtgefühl das gegen jede Beschuldigung des Augenblicks Stand hielt. Wie andere haben Siege erfochten, viele haben glanzendes in dieser Zeit gekämpft, mancher andere würde es bei Gelegenheit nicht minder gekämpft haben; aber Generalissimus der Coalition fern, die alljährlichen Kriegstheere nach Paris führen, die im Beginn dem großen Ganzen gestellte Aufgabe besahalten und lösen, das war kein zweiter unter den Millionen Soldaten die in diesem Kriege kämpften zu finden; dazu war einzig der Mann angeben den diese Aufgabe übertragen war. Bisht man noch hinzu daß diese großen Eigenschaften dem Fürsten Schwarzenberg mit der seltensten Weisheit und Selbstverleugnung verbunden waren, mitten unter den maßlosen Preussensinnlichen Eigenschaften, so sehen, wenn ein Mann auf Erden, eben er gemacht unangenehm von Heil und Rüge an der Welt zu gehen. Und eben diesen hat sich Annahung, Wissenschaft, Gnanung zum Ziel ihrer vergifteten Pfeile ausgesucht.

Wenn Feinde, wenn Fremde dem deutschen Stamm und deutscher Genüßung, sich bereit zu Schulden kommen lassen, so können wir am Ende gleichgültig dazu die Achseln zucken; steht man aber wie Thelen in die Welt nicht werden können an diesem großen Töbten zu nagen, so muß man sich getretem Thel bei diesem Artikel nicht bilden werden. Werthwärdig aber ist es

zugleich das in vorliegenden Fall die Zeugen für den Sieger aus dem Lager der Besiegten hervorgehen, und daß, nachdem die Ereignisse selbst bereits der Vergangenheit angehören, in die Ferne gerückt sind und die Discussion einen freieren Boden gewonnen hat, Männer wie Darmont, Thiers &c. sich nicht scheuen, trotz ihrer Bessersinnigkeit möglichst der eigenen Seite zu dienen und ihre Niederlage zu verpuffen. Den Unterstellungen Danilewsky's und des Geschichtsschreibers nicht anzuheften dürfte deutscher Militärchriftler unter keiner Tage entgegenzutreten.

Eine große, nicht gut zu machende Schuld trägt die österreichische Regierung selbst an der Beschickung der Hofkapelle aus jener Zeit. Während unmittelsbar nach dem Frieden in den fremden Höfen jeder Botschafter oder Luibereuter in speziellem Interesse seines eigenen Landes sprach, so mußte man sich nicht dünken, wurde in Oesterreich sich einseitig die Welt, so selbst jede irgend einseitige Überlegung fremder, der Wahrheit zuwiderlaufende Angaben inhibirt. So wurde die Veröffentlichung eines Quellenwerkes unterlag das noch heute ungedruckt in den Archiven liegt, und seinen geringeren Mann zum Verfasser hat als den vorerwähnten General Feldzeugmeister Frhr. v. Langenus, nächst dem Grafen Radetzky der wichtigste Mann im großen Hauptquartier, ein Augenzeuge und Mitwärtiger aller Angelegenheiten des Krieges. Es geschah dieß aus einer Dilectation gegen unsere Alliierten, die diese weit einstritten waren je gegen Oesterreich die größten Erfolge des Feldzugs, die umbedingt großentheil dem Fürsten Schwarzenberg gebühren, der Initiative des Kaisers Alexander zuschrieb, wie dieß bei Danilewsky auf jeder Seite geschieht, wiewohl es eben diese persönliche Einwirkung war der bei mehr als einer Gelegenheit, wo er nicht verhindert werden konnte, die Resultate der Kriegsführung wesentlich bloßstellte. Dennoch wollen wir weder den glänzenden Eigenschaften des Kaisers Alexander, noch selbst dem Werth bei seine Gegenwart im Hauptquartier in vielen andern Beziehungen hatte, die Anerkennung verweigern, die man dem Kaiser auch kann noch zugestehen muß wenn man ihn nicht mit russischem Beifusse andampft. Man zog, wie gesagt, österreichischerseits vor sich: Adomontanden, je günstig unbegünstet und ebenmäßig erfinden sie auch meistens waren, ungeachtet hinbringen zu lassen. Man begnügte sich ebenso die proussischen Angaben, in denen der österreichische Anteil an den gemeinsamen Erfolgen gewöhnlich unberührt blieb, oder doch auf ein Minimum reducirt wurde, zu ignorieren, statt den einem je gebührenden Anteil durch actenmäßige Darlegung einer medietischen Schätzung zu unterziehen. Bei misslungenen Unternehmungen wurde dagegen regelmäßig proussischerseits ein enggesetzter Maßstab angesetzt. Was war in Wien so zeitlich bemittelt jeden Anlaß zu un'erlesenen Discussionen zu vermeiden, den Weitem der österreichischen Politik war so sehr daran gelegen die entante cordiale unter den wachsenden Mächten um jeden Preis aufrecht zu halten und sie durch keinen Zwischenfall auch noch so untergeordneter Art in Frage zu stellen, daß sie sich einer jeden solchen Controverse aus hartnäckigkeit entgegenstemmen, wie sie auch, durch die libertrische Verwirrung eine Einigkeit zu stiften die schon lange nicht mehr bestand, das Selbstbewußtsein des österreichischen Heere im Innersten verumtelt wurde.

Es war erst der Regierung des Kaisers Franz Joseph, der selbst ein Sohn des Lagers war, vorbehalten diesen lächerlichen Mann zu lösen. In neuerer Zeit wurde in dieser Beziehung endlich die Ueberzeugung regte daß überall wo Oesterreich mitgeschlagen habe, es auch mitstreichen würde. Wir hoffen, es daß dieß nicht minder denken, nicht minder wahrheitsbetreu, und mit eben so krafftvoller Beweisführung als dieß nur irgend jemand von sich rühnen darf.

(Schluß folgt.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 7 Oct. Das Cassationsgericht der O. d. H. Gerichten und Cortoren in Würzburg gegen das, den Reक्टर der Frankfurter Handelsgesellschaft, Max Meiß, von der Klage der Ehrenständigung und Berechnung freisprechende Urtheil des Appellationsgerichts ist von der Juristenfacultät in Würzburg ebenfalls verworfen worden. Ferner spricht ein Erkenntniß der Juristenfacultät Leipzig die Verbindlichkeit der Staatsbehörde zur Kostentragung bei freisprechenden Urtheilen aus. (Frk. Post.)

Bayern, 1. Augsburg, 8 Oct. Ihr Hauptblatt vom 30 Sept. enthält aus anscheinend unzuverlässiger Quelle die Mittheilung: von Seite der beiden deutschen Großstaaten werde bei der bevorstehenden Telegraphenvertragsconferenz in Stuttgart nicht eine Ermäßigung der bisherigen Gebührenhöhen, sondern lediglich die Einführung einer andern, vermehrte Abgaben einschließenden Tarifskala in Antrag gebracht werden. Bei dem großen Aufschwung welcher das Telegraphenwesen mehr und mehr gewinnt, bei dem wesentlichen Einfluß welchen es auf die wichtigsten finanziellen und commerciellem Verhältnisse ausübt, wird eine Beantwortung der Frage, in wie weit der erwiderte Vorstoß eine Erleichterung des telegraphischen Verkehrs verheißt, wohl am Platze sein. Bei Behandlung des deutsch-österreichischen Telegraphenvereins im Jahr 1856 war die Wortzahl einer einfachen Depesche auf 20 beschränkt worden; bald zeigte sich jedoch daß dieses geringe Maß den

Bedürfnissen des Verkehrs nicht genüge, und schon im Jahr 1853 wurde die Maximalwortzahl für Depeschen des geringsten Gebührenfußes auf 25, im Jahr 1856 durch Freilassung von 5 Worten für die Wortzahl sogar auf 30 Worte erhöht. Geben sich seit jener Zeit die Verhältnisse so wesentlich geändert, daß manmehr durch eine Verminderung der Wortzahl der einfachen Depesche und Herabsetzung des Tarifs für diese dem größern Theil bei den Telegraphen betriebsbesitzenden Publicums eine wesentliche Erleichterung zugeht? Wir glauben daran; denn wirsen wir sich ein Bild auf die in der vorerwähnten Nachweisung über den Betrieb der königl. bayerischen Telegraphenstationen und vorliegenden Resultat des Telegraphenbetriebs in Bayern, so findet sich doch von 1000 im internationalen Verkehr beförderten Privatdepeschen nur 188 fünfzehn und weniger als 16, dagegen 819 mehr als 16 Worte hatten, ja doch selbst bei der frequentesten Station unter 1000 abgeleiteten Depeschen nur 25 Nichtantworten mit 10 und über 10 Worten sich befanden, obgleich für diese die Lage nur die Hälfte der gewöhnlichen beträgt. Auch für Depeschen höherer Wortzahl hat eine Silberung der Gebührenskala nur sehr unzureichende Bedeutung. Im internationalen Verkehr Bayerns können durchschnittlich auf 1000 Privatdepeschen 981 mit weniger als 25, 16 mit mehr als 25, aber weniger als 50, 2 mit mehr als 50, aber weniger als 100, 1 mit mehr als 100 Worten. Erfahrungsgemäß hat es hieneach der Uebereinstimmung in seiner Warte die Wortzahl seiner Depesche auf das jetzt bestehende vorgeschriebene Maximum zu reducieren. Da überließ der Tarif bei deutsch-österreichischen Telegraphenvereins auf zwei Grundlinien basirt ist, deren eine Jüngeregruppen von sehr beträchtlichen und noch dazu progressiv wachsenden Breiten aufstellt, während die zweite nach dem neuerlichen Vorschlag der beiden teutschen Großstaaten kleingliedriger Wortgruppen zuläßt, so werden durch Beibehaltung der ersteren doch die bei weitem stillstehenden Ärtien bestehen bleiben welche durch die Entfernungsunterschieden hervorgerufen werden. Fragen wir weiter: liegt denn eine Verminderung der Wortzahl für eine einfache Depesche etwa in dem Interesse der Telegraphenverwaltungen? so müssen wir auch hier mit Nein antworten. Die Anzahl der Depeschen welche in einer gegebenen Zeit befördert werden kann, wächst durchaus nicht im gleichen Verhältnisse in welchem die Wortzahl derselben abnimmt. Dieß man in Berücksichtigung doch der Zeitraum welcher zwischen dem ersten Anruf einer Station und der wirklichen Depeschens derselben zur Annahme einer Depesche liegt, in der Regel viel größer ist als der Zeitraum zum Uebertragen der Depesche selbst; erwidert man ferner daß bei jeder, auch der einfachsten, Depesche im günstigsten Fall schon 12 Worte für dienliche Bemerkungen befördert werden müssen, daß die vorchriftsmäßige Collocation aller Eigennamen und Zahlen gleichfalls einen verhältnismäßig bedeutenden Zeitaufwand erfordert, so dürfte die Bemerkung nahe liegen daß es vortheilhafter ist die Grenzen für die Wortzahl einer einfachen Depesche nicht zu eng zu stellen. Auch eine weitere Rücksicht, welche auf den beschriebenen Vorschlag der beiden deutschen Großstaaten Einfluß gelbt haben wird, die Ausgleichung an die Tarifskale der meisten übrigen europäischen Staaten, dürfte bei eingehender Betrachtung sich als von sehr untergeordneter Bedeutung zeigen. Alle übrigen formellen und materiellen Bindungen des Depeschensverkehrs als gleich vorausgesetzt, ist die Gleichartigkeit der Verschickbarkeit des Tarifs nur ein unwesentliches Moment, solange nicht durch einen engern Anschluß das internationale Telegraphengeschäft überhaupt vereinfacht wird. Eine wirkliche Erleichterung des telegraphischen Verkehrs, zudem geeignet einen großen Theil derjenigen zur Vermeidung der Telegraphenanstalt heranzuziehen welche von derselben bisher durch zu hohe Preise ausgeschlossen waren, ohne bedeutende finanzielle Nachtheile im Gefolge zu haben, die durch eine unbedenkenliche Minderung der Gebührensätze für den internationalen telegraphischen Verkehr auf große Distanzen unvermeidlich hervorgerufen würden, da hier die Zahl der Personen welche ein Bedürfnis oder Interesse haben sich der Telegraphen zu bedienen, keineswegs proportional mit der Verabstung der Lage wächst — eine solche Erleichterung dürfte lediglich in der Minderung der Grundrate des Vereinstarifs zu finden sein, und zwar namentlich wenn dieselbe in größerem Maß in den niedrigen Jontentellen eintreten würde.

Speyer, 7 Oct. Nachdem die Generalynode am Abend des vorgestrigten Tags ihre bedeutendste Aufgabe in einer Weise gelöst hatte, deren sich fast alle Mitglieder derselben herzlich freuen, erwiderte nur noch die Bezeichnung und Beschaffenheit über drei eingereichte Anträge, deren Deutlichung Aufgabe des Petitionsausschusses war. Es mußte deshalb gelten noch eine gemeinsame Sitzung stattfinden. Das erst in derselben zur Sprache gekommene Referat betraf einen Antrag auf Minderung der Wortzahl für die telegraphischen oder Briefposten. Im Jahre 1853 hatte nämlich die Generalynode beschlossen, es solle in den Enden der einzelnen Delatate eine jede Partei auch durch einen weltlichen Abgeordneten vertreten werden. Dieser Beschluß hatte die allerhöchste Sanction nicht erhalten, vielmehr wurde bestimmt daß, wie in der Generalynode, so auch in den Nebenversammlungen die Zahl der weltlichen Mitglieder sich zu der der geistlichen wie 1 zu 2 zu verhalten habe. Während der dreitägigen Discussion, in welcher das für und

Arzt

Wider nach allen Seiten hin gründlich beleuchtet wurde, kam die weislichere Majorität zu der Ueberzeugung, daß der kirchlichen Ecken überwiegender werde wenn in ihren jährlichen Versammlungen jede Pfarrogemeinde neben ihrem geistlichen auch ihren weltlichen Vertreter habe, und daß ein Ueberwiegen des Laielements dabei in keiner Weise zu befürchten sey. Eine Aenderung der Wahlordnung bezüglich der Generalversammlungen wurde ebenfalls beantragt, und von einem der Redner bestritten, der Antrag aber, dem auch der Ausschuß das Wort erließ, wurde mit großer Majorität angenommen. Ein zweiter Antrag ging dahin, es möge gehalten werden die gottesdienstliche Feier der allerhöchsten Geburt- und Namensfeste so wie die Passions-, Schul-, Wittens- und sonstigen sogenannten Neben-gottesdienste in liturgischer Beziehung mehr als bisher auszufallen. Den Geistlichen nach einem liturgischen Gottesdienste, wie er im jenseitigen Bayern eingeführt worden, und so viel Aufschlag ertragt hat, war dabei nicht entfernt die Rede. Es wurde indeed schon von dem Referenten darauf hingewiesen daß es den Geistlichen ja freistehet die sogenannten Neben-gottesdienste durch Gesangs-, Bißlesungen und Gebete mehr zu beleben, und darum von der Versammlung fast einstimmig nur der Wunsch ausgesprochen, das königl. Consistorium möge, in den Gemeinden in welchen es zweckmäßig erscheint, für die allerhöchsten Geburt- und Namensfeste liturgische Gottesdienste anordnen, so daß j. B. an die Stelle der förmlichen Predigt nur eine Bittlesung und eine Ansprache vom Altar aus gehalten werden müsse. Man glaubt dabonach die Gemeinden mehr zur Theilnahme an diesen bedeutsamen Gottesdiensten anzuregen zu können. — Der letzte zur Verhandlung kommende Antrag betraf die Verlegung des Sanzgebiets an den Mar. Bei aller Anerkennung der Motive beantragte doch der Ausschuß, diese Sache auf sich beruhen zu lassen, womit die Versammlung um so mehr einverstanden war, als es durchaus nicht gebräuchlich eine Aenderung in der hergebrachten Gottesdiensterordnung zu beschließen. Hiermit waren die Synodalverhandlungen zu Ende, und es wurde nur noch eine Ergebenheitsadresse an Sr. Maj. den König verlesen, und einstimmig angenommen. Heute wurde die Synode nach feierlichem Gottesdienste, bei welchem Dejan Vundsch von Bergzabern die Predigt hielt, und nach Unterzeichnung des Protokollars durch den Dirigenten mit freundlicher Ansprache geschlossen, nachdem auch der königliche Commissär für die würdige Haltung der Versammlung rühmend anerkannt hatte.

Württemberg. Stuttgart, 4 Oct. Mit dem Gesammtort „zu Ergänzung der Bestimmungen über Schul- und Schulabschluss“, steht derjenige in Betreff der Ablösung privatrechtlicher Leistungen für öffentliche Zwecke“ in genauem Zusammenhang. Die hauptsächlichsten Punkte sind folgende: Leistungen für öffentliche Zwecke, hauptsächlich für Kirche, Schule und Armenunterstützung, welche auf dem Privat einzelner oder verbundener Vermögensgegenstände als bleibende Lasten privilegiert haften, sind, sofern der Leistungspflichtige nicht das gesammte belastete Vermögen abtritt, auf Verlangen der Berechtigten oder der Verpflichteten abzulösen, mag der belastete Theil das ganze Vermögen des Pflichtigen oder nur einen Theil desselben bilden. Für die auf einer Kirchenspitze haftenden Lasten kann das Pfändvermögen nur in so weit in Anspruch genommen werden, als das reine Einkommen der Spitze die Congrua übersteigt. Ausgenommen von der Ablösung sind: a) Leistungen aus dem Vermögen von Stiftungen, Kirchenspitzen oder Körperschaften, welche zu Erfüllung ihrer gesetzlichen Bestimmung oder ihrer wichtigsten Zwecke innerhals des Kreises ihrer Wirksamkeit dienen; b) Leistungen zu Bestolungen an Kirchen- und Schulbauern, und zur künftigen Unterhaltung von Amtwohnungen der Geistlichen und deren Zubehörenden, welche der Staatsfinanzverwaltung aus irgendwelchem Rechtsgrund obliegen.“ Durch die Bestimmungen des vorstehenden Artikels (und des ganzen Gesetzes) werden für die Kirchen- und Schulbauern Einkommensverluste erwachsen. Die Regierung gibt indeed in den Motiven zu dem Gesammtort die Erklärung ab: daß sie gewillt sey, hier für eine Aufschüßigung aus Staatsmitteln zu bieten, und daß sie sich vorbehalte in diesem Betreff weitere Vorlagen, nach Berücksichtigung des Gesetzes, und sobald sich jene Verluste näher berechnen lassen, an die Stände zu bringen. Das Ablösungsgesetz welches einerseits die Leistungsberechtigten zu fordern, andererseits die Leistungspflichtigen zu entrichten haben, besteht im 19fachen Betrag des Jahresertrags der Leistung. Die bestimmte Naturalien die unter den Leistungen begriffen sind, ist ein bestimmter Anschlag gemacht, und zwar derselbe wie in dem Gesammtort zur Ergänzung der Bestimmungen über Schul- und Schulabschluss. Die Aufschüßigung wird auf Geßellen oder Rechten allein oder auf Geßellen und Rechten zugleich bestehend, nach dem Gesetze vom 14 April 1848 und 17 Jun. 1849 abzufinden privatrechtlichen Verbindlichkeiten zu besondern Leistungen ist gleichfalls auf den 19fachen Betrag des Jahresertrags der Leistung zu erhöhen. — Die Motive zu dem Entwurf bemerken: „Nach arbitärer Verrechnung, welche häufig bei im Jahr 1862/63 erbobenen amtlichen Wägen gründer Ämtern auf die Lasten des Staatsamters sich nicht erstreckt, bestimie die nach den oben vorgeschlagenen Preisen und dem neuzeitlichen Maßstab berechnete Ablosungssumme im ganzen A. bei den Geßellen und Rechten einschließlic der Nachtragsaufschüßigung von 190,265 fl. in 1,804,976 fl.

49 fl., b) bei den Geßellen allein in 4,177,651 fl. 17 fr., zusammen in 5,822,626 fl. 6 fr. Gemächlichen Geßellen und Rechtenberechtigten geh, nach arbitärer Verrechnung, eine Nachtragsaufschüßigung zu von 190,265 fl., hienzu eine Zinsverrechnung auf 8 Jahre räthmät, jährlich 761 fl. 12 fr., 60,881 fl. 30 kr., im ganzen 251,136 fl. 36 kr.“ (S. 9 u.)

Stuttgart, 7 Oct. Schon seit einiger Zeit war mehrfach davon die Rede daß der Gouverneur der Bundesbesetzung Ulm, Generalleutnant Graf v. Sonthausen, sich wegen vorgefallenen Mordes in Baden verlassen lassen werde. Daß derselbe zu einer solchen That vollkommen berechtigt ist, zeigt ein Brief auf seine langjährige militärische Laufbahn, dem er war der Senior des activen württembergischen Officierscorps, als welcher er am 10 Febr. d. J. sein 50jähriges Officiersjubiläum feierte. Er hatte schon den Feldzug von 1809 als Hauptmann, den von 1814 als Oberst mitgemacht. Nachdem seinem bisfälligen Gehalt nach in Baden entsprochen worden, blieb Generalleutnant Graf v. Sonthausen (früher Gouverneur des Kronprinzens, und später bis zum März 1848 Kriegsminister) als lebenslängliches Mitglied der Kammer der Ständeherren und ferners in Württemberg. — Zum Gouverneur der Bundesbesetzung Ulm an seine Stelle ist bekanntlich Sr. Ex. der Generalleutnant Graf Wilhelm von Württemberg, bisher Commandeur der 1ten Infanteriebrigade — ein ausgezeichneter und durch mehrere Erfindungen und Verbesserungen in der Artillerie rühmlich bekannter Artillerieofficier — ernannt. — Oeffnen hat unsere Künstlerwelt einen großen Verlust erlitten durch den schon seit einiger Zeit vorgezeichneten Tod des Hofbaumeisters Dr. v. Jantz, des berühmten Erbauers der Württemb., welcher von ihm auf Verh. Sr. Maj. unser Königs angelegte Prachtbau durch sein sohnes in Frankfurt am Main allgemein bekannt geworden ist. Jantz war auch Erbauer des I. Theaters zu Gmünd.

Gr. Baden, Karlsruhe, 7 Oct. Der Großherzog hat mit dem Hausorden der Treue decorirt: den künftigen Verfallhofen, den Grafen Alvensberg, den Grafen Schwabe; ferner mehrere hohe russische Staatsbeamte mit dem Orden vom Bahlinger Löwen in verschiedenem Aufstufen. (N. u. Blatt.)

Aus Baden, 4 Oct. schreibt das Mainzer Journal: In unserer Zeit gerannet sich sich ganz still hinsichtlichen Kirchenfrage ist ursprünglich ein neuer Coadjutor angelehnt. Es ist dieses der Dompropst von Trier, Dr. Delzer, der namentlich von preussischer Seite her bedeutend patronisirt werden soll.

Gr. Eisen. Darmstadt, 5 Oct. Bekanntlich hat die großh. Regierung den Ständen die Unterstufung des Baus einer kleineren Brücke bei Mainz durch ein Anlehen zu 4 1/2 Procent vorgeschlagen. Der so eben erwähnte Ausschussbericht der zweiten Kammer ist zwar mit dem Bau dieser Brücke einverstanden, wünscht aber daß sie nicht oberhalb der Einmündung des Rheins, sondern direct von Mainz nach Castell errichtet werden solle. Die Regierung wird daher gebeten Vorunterladungen in dem Betreff anstellen zu lassen, und wegen der durch den Bau in dieser Richtung verursachten Wechselften des deutschen Bund, die Stadt Mainz und die in Mainz ausstehenden Eisenbahnen zur Theilnahme an dem Bau aufzufordern. Weiter folgt der Ausschuss den Antrag ab: daß der Taunus-Eisenbahnverwaltung gestattet werden möge binnen einer bestimmten Frist die Taunus-Eisenbahn vermittelt Uebertragung des Rheins in der Nähe von Rastbach an die Pfaffenburg-Wägen Bahn anzuschließen; für den Fall aber daß diese Verbindung nicht zur Verwirklichung käme, der Ludwig-Eisenbahn aufzulegt werde das von deren Generalversammlung bereit in Aussicht gestellte Project einer unmittelbaren Scheitenerbindung der Brücke mit Frankfurt sofort zur Ausführung zu bringen. (Karst. B.)

Kassel, 6 Oct. In der heutigen Sitzung der ersten Kammer ist der Entwurf zum Pfälzengesetz (in Bezug auf den Münzwertw zwischen den Goldvereinsstaaten und Preussien) beraten und mit den beschließigen Ausschussanträgen angenommen worden. (Raff. Blg.)

Kassel, 6 Oct. Was die wichtigste der an die heute eröffnete erste Ständekammer erfolgten Regierungsmomente hinführt die wiederholte Vorlage des Projectes zu bezeichnen sey, welches dem Bau einer Eisenbahn vonebra nach Schweinfurt (Königsbalm) den Vortag vor dem von Wehen nach Hanau gibt. Das letztere ist von der ersten Kammer bestritten worden. (Raff. Postztg.)

Hannoversche. Göttingen, 6 Oct. Der Haupt. Corr. bringt im amtlichen Theil eine Bekanntmachung nach welcher die von Vffachen kommenden Stämme den Vorarbeiten der Duaranerüberordnung vom 29 Dec. 1856 unterworfen werden, weil diese Hauptstamm von dem vorigen Gesundheitsrathe als das geben findens verächtlich erklärt ist.

Baden, 5 Oct. Im gestrigen Morgen starb das Allseitige Mitglied unseres Ernats, Synodus Dr. Karl Georg Curtius, in dem hohen Lebensalter von 87 Jahren. Er ist seit im Jahr 1771 geboren, hat der Berechtigung seit dem Jahr 1801 das Synodical mehr Stadt bekleidet, und diesen Amt in den verschiedensten Wirkungskreisen wie als fünfzig Jahre lang mit ausgezeichnetem Tüchtigkeit und seltener Berufstreue versehenen. Nach der Decu-

palion Albeds durch die Franzosen im Jahr 1606, in deren Folge den hiesigen Kaufmannstand die schwersten Verluste betrafen, ward ihm die Führung der beschlossenen Reclamationserkrankungen mit den französischen Behörden übertragen. Bei einer Verabredung der Stadt in das französische Kaiserreich wurde er zum Mitglied des damals in Hamburg errichteten Obertribunals berufen, und erst durch die Befreiung Albeds im März 1813 in sein früheres Amt zurückgeführt. Die Abtheilung der französischen Region geschah zu jener Zeit vornehmlich unter seiner Mitwirkung, und auch nach der Wiederbesetzung Albeds war er als Ministerial-Abgeordneter im Hauptquartier der Märsche tätig, was seine Achtung durch die damaligen Generalhöfe veranlaßte. Mit den Beschlüssen im December 1813 nach Albed eingeleitet, hat der Verstorbenen während der letzter verflochtenen Dienstjahre theils in diplomatischen Missionen als Gesandter Albeds beim Oberkrieg, theils in Bezug auf die hiesige Rechtspflege als langjähriger Beisitzer des Obergerichtes, so wie durch seine Mitwirkung bei Errichtung des Obergerichtes, vortzuzugewandt, oder durch die Leitung der hiesigen Schul- und Kirchenangelegenheiten, welchen er bis an sein Lebendiges die eifrigste Thätigkeit zuwandte, sich um unsern Freiheit noch verdient gemacht. (311.)

R. Sachsen. Dresden, 6 Oct. Obwohl man von 70, nach andern sogar 180 hiesigen Bewerbern um die St. Heleneanleihe spricht, so muß unserer Presse zum Lob nachgesetzt werden daß sie — die officiellen Blätter durch bereites Schweigen, die unabhängigen durch fortwährende eifrigste Hervorhebung des Unwesens jener Bewerbung, sich auch bei und wie im übrigen Deutschland als wichtige Vertreter und Tonaugabe der öffentlichen Meinung bewährt hat. (Schw. 6.)

F. Thüringen. Weimar, 4 Oct. Das Standbild des Kurfürsten Johann Friedrich des Großmüthigen, welches zum dreißigjährigen Jubiläum der Unversität Jena nächstes Jahr dort aufgestellt werden soll, ist vor kurzem in der Ehrengasse Rudolphsamer gegossen worden; der Guss ist nach zuverlässigen Nachrichten vollkommen gelungen. (Dresden, 3.)

S. Hannover. Oldesloe, 3 Oct. Nach der „S. N. Z.“ wird der hiesig erwählte Bischof von Danabrück am 28 d. Mts., als am Tag Eimonis und Jubs, durch den hiesigen Bischof die hiesigste Weihe empfangen.

Preußen. Wien. Nach dem Domblatt vom 6 Oct. sind für den Monat im September eingegangen 1169 Mtl. 5 Sgr. 7 Pf. Vom 1 Jan. an betragen sich die Beiträge auf 34,981 Mtl. 23 Sgr.

Wien, 5 Oct. In Calcar (im Kreise Cleve), wo am 3 Febr. 1721 der General der Cavallerie, Friedrich Wilhelm v. Seydlitz, geboren wurde, wird man am 5 Nov. d. J., an dem Tage der hundertjährigen Priar der Schlacht bei Rossbach, dem Katenen an jenen Helden den Grundstein zu einem Denkmal setzen. (Hrft. 3.)

Koblenz, 4 Oct. Die Helena-Debatte hat nun auch ihren Weg in unsere Stadt gefunden. Gestern kamen 42 Stüd von Berlin (wahrscheinlich von der dortigen französischen Gesandtschaft) an den Vorhand des hiesigen Bereichs der Veteranen der ehemaligen Armee Napoleons I., welcher 42 Mitglieder zählt, hier an, und sollen heute an die letztern vertheilt werden. (R. J.)

Berlin, 6 Oct. Gestern ist im Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten die schon früher erwähnte Konferenz zur Beratung von Wahnanträgen gegen die überhandnehmende Zerstückelung des ländlichen Grundbesitzes zusammengetreten. Von den Ministern des Innern, der Justiz und der landwirthschaftlichen Angelegenheiten steht für die nächste Landtagsession ein hiesiger Vorschlag betreffend Geschenktau zu erwarten. Der Landtag wird mehrseitigen Vorstellungen zufolge nicht vor Mitte Januar nächsten Jahres seine Arbeiten aufnehmen. In der nächsten Session dürfte unsern Anschein nach auch die Frage wegen Aufhebung der sogenannten Wucherergesetze einer Entscheidung zugewandt werden. Die Stimmen über die Zweckmäßigkeit einer solchen Maßregel bleiben getheilt. Die für Berlin in Aussicht genommene Konferenzberatungen der Zollvereinsstaaten über die Papiergeldemission werden in diesem Monat feinsinnlich vor beginnen. Das Bundesparlament derselben scheint überhaupt noch immer nicht gesichert zu sein. (W. S. L.)

Berlin, 7 Oct. Nach einer Generalverfügung des Handelsministers vom 29 Sept. sind vom 15 Oct. d. J. ab die Pachtverhältnisse aufgehoben welche verschiedene gelehrt und landwirthschaftliche Vereine, so wie Privatpersonen, für wissenschaftliche Zwecke bisher geschlossen. Unter den Vereinen sind in der betreffenden Verfügung die naturwissenschaftlichen zu Posen und Bonn, verschiedene Vereine zur Förderung der Alterskassen (zu Bonn, Kopenhagen, Weiningen u. s. w.) genannt, unter den Privatpersonen auch Dr. Pertz für die Herausgabe der Monum. Germanicae. Unter Vereinen mit landwirthschaftlichen Zwecken sind mehrere die sich auf Werdejudt und Dressur beziehen erwähnt. (W. S. L.)

Königsberg, 8 Oct. Der Beginn der Eisenbahnkanten von Königsberg nach der russischen Gränze wird nach im Laufe dieses Jahres erfolgen. (R. G. J.)

Magdeburg, 5 Oct. Nach unsere durch die Festungswerke räumlich so beschränkt, an Einwohnertal aber allseitig so bedeutsam wachsende Stadt soll durch einen neuen Stadttheil, der das Gebiet vor dem Suburgener Thor einnimmt und aus zwei Hauptstraßen und mehreren, diese schwindend durchziehenden Querstraßen bestehen würde, vergrößert werden. Die obersten Militärbehörden haben, dem Vernehmen nach, bereits ihre Zustimmung zur Ausführung dieser so höchst notwendigen und folgenreichen Vergrößerung unserer Stadt. (R. N. B.)

Magdeburg, 5 Oct. Von allen Gemeinden in Magdeburg sind Protestationen der Kirchencollegien an ihre resp. Geistlichen wegen des vom Consistorium zugewiesenen Gebrauchs des „Anhangs“ zum Magdeburger Gesangbuch eingelaufen. Eine dieser Erklärungen bezieht den Anhang als durchaus ungerathen zur Erbauung, und besagt es sey unzulässig daß nach evangelischem Kirchenrecht ohne Zustimmung der Gemeinden überhaupt ein neues Gesangbuch, was dem doch der Anhang wäre, gar nicht eingeführt werden könne. Werde auf der Sache bestanden, so könne dieß leider die Kirchen nur ganz leer machen. (Hrft. Journ.)

Deisterreich. Wien, 6 Oct. Die P. D. u. s. P. Post bringt folgende Nachrichten: Die Erzherzogin Sophie wird sich dieser Tage von Jßst zum Besuch des Erzherzogs Carl Ludwig nach Tirol, und von dort zum Besuch des Erzherzogs Ferdinand Max nach Wallau begeben. — Der Minister des Innern, Hr. v. Bach, ist vorgestern Nachmittags von seiner Erholungsreise aus Obersteirer wieder hier angekommen. — Der baltische Staatsminister, Fr. Dehamps, ist gestern nach Brüssel abgereist. Die Verhandlungen mit belgischen Capitalisten und Industriellen, an deren Spitze Hr. Dehamps steht, in Betreff der oberungarischen Bergwerke und Eisenbahngesellschaft sind beendigt, dieß Tage zum Abschluß gekommen.

Zur Errichtung eines hiesigen Stellenvereins in Wien sind bis jetzt an miltlen Gaben 13,327 fl., dann 1440 fl. an Obligationen, mehrere Beiträge in Gold und Silber, Perlen und andere Werthgegenstände eingestlossen. (Wesler. Bzg.)

Der „Hort“ bringt eine Depesche des Fürsten Gortischalkoff an St. Petersburg vom 21 Aug., berichtet an Baron Suberg, russischen Gesandten in Wien. Es wird darin ein Ausdruck gerügt dessen sich die österreichische Commisär in der europäischen Commission, Dr. v. Lichmann, bezieht hatte: die Commisärien von Rußland, Frankreich, Preußen und Sardinien hätten in offenbarem Widerspruch mit den Bestimmungen des Vertrags von Paris und der Instruction des Congresses gehandelt. Diese nachträgliche Auseinerlegung nimmt nur geringes Interesse in Anspruch, und das Großrüg der Stephan-Ordens, welches so eben Fürst Gortischalkoff vom Kaiser von Deisterreich erhalten, mag bezeugen daß die ganze Angelegenheit, in welcher Rußland sich als Vertheidiger freier constitutioneller Wahlen in den Donaufürstenthümern gerirte, beigelegt ist. (D. B. Po. R.)

Schweiz.

Basel, 5 Oct. Der große Rath hat mit bedeutender Mehrheit folgenden Beschluß gefaßt: „Die Regierung wird beauftragt zu berathen und in der nächsten ordentlichen Großrathsung Bericht zu erstatten: ob es nicht zweckmäßig und den gegenwärtigen Verhältnissen Basels angemessen sey einen Theil der Stadtgräden auszufüllen, und das dadurch gewonnene Land zu Straßen, öffentlichen Plätzen und Verbindungswegen zu benutzen.“ Die Beauftragung der Dringlichkeit wurde nicht abgelehnt.

— **Bärl.** 7 Oct. Ihr Correspondent hat die Reclamation von Hrn. Gärlin eingelaufen, bekannt sich aber nur zu dem Ausdruck daß der H. S. J. welcher die gerichtliche Klage gegen Gärlin melbet, auf drei Personen statt bloß auf die zwei Nationalitätliche bezogen wurde. Man hängt hier an sich mit den zu Ende dieses Monats stattfindenden Nationalratswahlen zu beschäftigen. Weil man den bisherigen Vertretern des Kantons Bärlin in keiner Weise durch Berücksichtigung ihrer politischen Handlungen bekommen kann, nimmt eine charakterlose Opposition ihre Zuflucht zu Schlagwörtern, wie „keine Einbildung und Credit mobilis-Verren mehr.“ Der gesunde und nicht leicht durch solche aus der Fremde eingeführte Demagogenthu zu beruhende Sinn unserer H. S. J. Dr. Kern im Hötel Bour wurde von etwa 110 Personen aus den verschiedensten Berufsstellen besucht, und es sprach sich in den Looken die ungerathene Feilschheit und allgemeine Verachtung für den gefesterten Galt an. — Wegen findet das Cabinetstest unserer Kantonschule statt. Die jungen Krieger ziehen um 11½ Uhr mit einem Entzug der Nordostbahn nach Andelfingen.

Spanien.

Madrid, 3 Oct. Der Cortica zufolge wurden im Monat September, auf Grund des neuen Pressegesetzes, 77 Journalnummern mit Beschlagnahme belegt; darunter 35 moderne und 34 progressistische Blätter.

Die G. C. u. t. vom 3 geht an daß am 4 um halb 5 Uhr Nachmittags aus Anlaß des Geburtstages des Königs Landtag stattfinden würde. — Man wartet in der Iberia vom 3: die Gerichte von einer Ministerliste sind zahlreicher

als je. Man versichert daß General Paroschi mit der Bildung des neuen Cabinetes beauftragt ist, und daß er auf die H. Castro, Alcantara, Compaorner und Borrego zählt. — Die Gaeta ist stumm. Die H. H. Varona, Pidal, Nocedal und Marini waren gestern Abend im Theater Sovellanos. In den Buffoneten schienen sie ein interessantes Gespräch verliert. Die Diskussion überließ sich: Man versichert, die Abänderung der Minister ist angenommen worden. Wir gehören zu den Befürwortern des holl. Themas.

Der Madrider Correspondent der Presse erzählt den Anlaß zur Abänderung des Cabinetes — deren, wie man sieht, die Madrider Journale vom 3 nur als Gerücht erwähnen, und welche der Constitutionnel in Zweifel zieht — wie folgt: Im Ministerrath legte das Cabinet eine Senatorenrevisionsgesetzschrift vor. Von dem Duzend anderer berühmter Namen verwarf die Königin die Hälfte, und als sie zu dem gleichfalls auf dem Verzeichnisse stehenden Namen des Gen. Nocedal Vater kam, sagte Ihre Majestät kalt: Nein! Die Minister zogen sich zurück; ihre Abänderung wurde im Laufe des Tages beschloffen, Abends (am 1) der Königin vorgelegt und diesmal angenommen.

Die Debats des weissen mit Recht den Eintritt des Cabinetes, da seine telegraphische Depesche dessen erwähnt, auch die Versenkung vom 6 seine Schwankung zeigt.

Madrid, 30 Sept. In Sevilla ist eine Verschwörung unter den vorigen Strafgefangenen, die zur Zwangsarbeit verurtheilt sind, entdeckt worden. Dieselbe scheint zwar ohne Theilnahme politischer Parteien gewesen zu sein, hätte aber, wenn sie zum Ausbruch gekommen wäre, dennoch Unheil genug angerichtet. Einige als Polizeibeamte verkleidete Gefangene sollten die Wache stürzeln; sechs Uniformen derselben waren unter die Gefangenen eingeschmuggelt, und sind aufgefunden worden. Hätte es sich auch bloß um die Flucht der Verbrecher gehandelt, ohne daß neben der Erbreddung von Gefangenen zugleich Verurtheilte zu politischen Bewegungen gemacht worden wären, so hätte die plötzliche Freierklärung von einigen hundert Uebelthätern der schlimmsten Art die nachtheiligsten Folgen auf die öffentliche Sicherheit äußern müssen. — Die Gerüchte vom Ministerwechsel hören nicht auf; jetzt ist wieder von einem Cabinet die Rede welches Bravo Murillo bilden soll, indeß sich dergleichen Angaben nach meiner Meinung aus der Luft gegriffen, weil ein solches Ministerium in den jetzigen Verles, deren Eröffnung doch von der Höhe steht, eine zu feindselig gestimmte Mehrheit vorfinden müßte. Ueberhaupt scheint die Politik für den Augenblick erloschen, seitdem die landwirthschaftliche Ausstellung alle Welt herbeizieht. *) Eine große Volkswaffe ist jetzt im Bereich derselben vereinigt. Das Eintrittsgeld beträgt 2 bis 4 Realen an Wochenagen, und demnach vergeht kein Tag, an dem sich die Einkünfte zu ungewöhnlichen Zwecken bestimmt auf weniger als 20,000 Fr. beläuft. Am Sonntag, wo nur 1 Real gezahlt wurde, war der Zubruch so groß, daß das Volk die Wache fordrückte, die Barriern einriß, und zuletzt mehr als 4000 Personen ohne zu bezahlen hindurchbrangen. Alles wird hier überhaupt mit größter Hülfe aufgegriffen. Die Polizei vermischt eine wahre Kaiserin. Das Theater ist immer gefüllt, so oft sie austritt, und die Plätze werden allabendlich mit doppeltem Preise bezahlt. Allerdings ist die Polizei eine merkwürdige Erscheinung auf der Bühne, sie durchdringt nicht allein ihre Rollen, sondern wechselt auch wirklich denselben gemäß ihre Gestalt. — Ueber die Königin sind fortwährend velleuerliche Gerüchte im Umlauf, indeß die Wahl des Königl. Beichtvaters, des Erzbischofs von Cuba, Mons. Claret, erweitert verlässlichen Personen daß diese Gerüchte nur das Echo einer anti-monarchischen Partei sind. Wie ich Ihnen schon schrieb, ist dieser würdige Geistliche das Muster eines einfachen und in seinen Sitten strengen Priesters. Er vertheilt seine Einkünfte unter die Armen, und behält für sich nur das dürftige Nothwendige. Auf seinem Tisch wird nur das einfachste Gemüse, selten Fleisch, niemals Schmalz aufgetragen. Er hat den Gebrauch der Königl. Wagen, der ihm angeboten wurde, abgelehnt, und begibt sich zu Fuß in den Palast; ebenso hat er sich die Einladung auf Hoffeste verlesen. Sein Kreuz und sein Ring sind von Kupfer. Sein eifrigstes Streben ist auf Reformirung erschlafener Decreten bei den Geistlichen gerichtet; deshalb hat er seit einigen Wochen geistliche Cerimonien. Wie ist es möglich daß ein solcher Geistlicher bei einer Beichtigerin das Leben gestalten sollte, welches die Verleumdung der Königin aufzudeckt? Auch hat es das Amt des Beichtigers niemals aufgeben wollen. Man weiß nur daß er sich äußere: man möge, wenn er hier bleiben sollte, einen andern Bischof für Cuba ernennen, weil seine Diocese nicht ansteht bleiben dürfte.

Großbritannien.

London, 6 Oct.

Wird durch die indische Krise eine Vertheilung des Parlaments nötig werden, oder nicht? — diese Frage beschäftigt jetzt fast die ganze Presse. Morning Post, welche man vorzugsweise im Vertrauen Lord Palmerstons glaubt, versichert auf das Bestimmteste: eine Vertheilung des Parlaments im November werde nicht erfolgen, wie es denn überhaupt nicht wünschenswert *) Sowohl aus die spanischen Zeitungen, die uns übrigens unregelmäßig zu kommen, vollständig wöchentlich, werden wir über die Ausstellung einige Mittheilungen.

A. d. R.

schon durch die Legislatur vor dem nächsten Zeitpunkt zusammenzuziehen. Nicht so bestimmt äußert sich der ebenfalls ministerielle Oberver. „Wir machen,“ sagt er, „keinen Anspruch darauf in die Geheimnisse des Cabinetes eingeweiht zu sein; aber kein Geheimniß mehr zu sein braucht, das ist die Anknüpfung daß das Willkürmaß für die Recruten der Linie auf den niedrigsten Punkt, den es in ruhigen Krieg erreicht hat, herabgesetzt ist, *) daß eine neue Verstärkung von 6000 Mann, aus vier Bataillonen Infanterie und zwei Escadronen Cavallerie bestehend, zur Einschiffung nach Indien bereit gehalten wird, und endlich daß noch 10,000 Willigen eingeleitet werden sollen, außer den 16,000 die bereits zum Garnisondienst anflatter nach allen gesandten Einunterpunkten bestimmt sind. Besondereß erließ das Parlament am Vorabend seiner Vertagung eine Note, wodurch die Königin ermächtigt ward im Nothfall die gesamte Willkürmaßschaft des Königreichs aufzurufen. — Zugleich wurde zur Deckung der bezüglichen Kosten die Summe von 200,000 Pf. St. bewilligt. Man glaubte damals daß ungefähr 10,000 bis 15,000 Mann Willkür erforderlich sein würden; aber es zeigt sich jetzt daß man eine größere Anzahl brauchen wird. Da erhebt sich natürlich die Frage: ob ein früherer Zusammentritt des Parlaments notwendig werden dürfte. Wir glauben daß es, zu dem bloßen Zweck der Willkürerhebung, nicht nötig ist das Parlament im November zu berufen, insofern es die jetzt erforderliche Vollmacht bereits ertheilt hat. Sollte jedoch der Gang der Ereignisse in Indien die Einberufung erheischen, so wird die Regierung nicht vor dieser Willkür zurückschrecken.“ In ähnlichem Sinn äußert sich die Times: „Wir meinen, man kann jetzt die Dinge getrost der Regierung allein überlassen, es müßten denn, was wir aber nicht erwarten, noch schlimmere Nachrichten aus Indien eintäufen. Wenn die Verhältnisse sich nur selbstig zu gestalten, so wird wohl niemand vor dem Februar 1858 Parlamenten und Debatte zu hören verlangen.“ Diesem Satz geht ein langes Parlamenten über den Stand der Berathungen voraus. In wenigen Monaten, rednet die Times, werden ungefähr 85,000 Mann auf indischem Boden stehen, und ein so großes Heer werde zur Wiederherstellung und Behauptung der britischen Herrschaft in allen Theilen jenes Landes vollkommen ausreichen; denn, wie sich bereits deutlich gezeigt habe, keine asiatische Streitmacht, die sich irgend zusammenbringen läßt, werde 6000 englischen Soldaten gegenüber im Felde Stand halten. Diejenigen aber welche so viel von den Freiwilligen anderer Länder reden, würden nicht verstehen daß England jetzt eine stehende Armee von 140,000 Mann hat, welche alle sich freiwillig haben anwerben lassen, und dies in einem Land wo die Industrie reichliche und gutbezahlte Arbeit darbietet. — Daily News ist bezüglich der vorliegenden Frage ganz anderer Ansicht. Lord Palmerston selbst habe vor der Prorogation des Parlaments die Möglichkeit einer früheren Wiederberufung angedeutet. Ältere und erfahrene Parlamentenmitglieder halten, diesem Blatt zufolge, den Zusammentritt im November für unvermeidlich, und er würde auch sehr ersprießlich sein. Daily News läßt folgende Gründe dafür an: Etwa 40,000 Mann von der Königl. Armee sind vor kurzem in den Dienst der ostindischen Compagnie übergegangen; letztere hat demnach größere Soldat, Uniformirungs, Transport- und Munitionskosten zu bestreiten. Von der Höhe dieser Ausgabe kann man sich einen Begriff machen, wenn man bedenkt daß selbst in Friedenszeiten 40,000 Mann für 1/2 Truppen eben so viel kosten als 120,000 Mann Eingeborene kosten würden. Die Meuterei habe auch die Willkürerzogenen für die Bengal Armee gelblich, aber die Kosten der ganzen eingeborenen Armee waren geringer als die jener kleinen Zahl Europäer welche in gewöhnlichen Zeiten im Dienst der Compagnie stand. Da nun werden die 40,000 Mann neuer Truppen 30,000 Zehntel im Pensford von Sir John Lawrence angehoben werden, so wird das Willkürbudget Indiens, das im Frieden schon über 12 Millionen Pf. St. beträgt, in Folge der Rebellion sehr ansehnlich anschwellen. Wie heißt es der Steuerertrag der Compagnie für dieses und das nächste Jahr sehr geschmälert. In den letzten Jahren war auch in den Regieren dieser Indiens regelmäßig ein respectables Deficit zu finden. Bei Betrachtung all dieser Umstände müsse man unwillkürlich zu dem Schluß gelangen daß die Compagnie eine Gehilfsleistung beantragen werde, welche nur das Parlament bewilligen kann. Daß es der Compagnie nicht gelingen würde in England eine Anleihe zu machen, nimmt Daily News als annehmbar an. Eben*) wie die ostindische Compagnie werde Lord Palmerston sehr bald beim Unter*) um Selbstbewilligung annehmen müssen, denn die bereits vorliegenden Summen reichen gerade aus um die schon eingeleitete Willkür zu bezahlen, nicht um sie zum anstehenden Dienst zu verwenden.

Wieder ist die Rede davon in der nächsten Londoner Saison eine Ausstellung von deutschen, namentlich Badischer, Gemälden zu veranstalten. Kunsthändler Mittel, der und das Badische Theater und der Kölner Münster

*) Die meisten Wähler sprechen für eine Verabreichung des Willkürmaßes auf ein Minimum, unter anderem das britische Journal The Lancet, welches bemerkt daß gerade die untersten Ränge sich die höchsten Preise, und dabei auf die Chasseure de Vincennes in der Arme und auf die kleinen Obersten in Indien hinweist.

gelangereim herübergebracht hat, würde in diesem Fall an der Spitze des Unternehmens stehen, und damit wäre allerdings eine solche Unterlage gewonnen.

Der sehr ehrenr. Charles William Bentworth, Sigismund ist gestorben. Er war am 21. Mai 1786 in London geboren. Nachdem er die Universität von Cambridge besucht hatte, trat er als Vertreter der Grafschaft York ins Unterhaus, und bezieht seinen Posten in sieben auf einander folgenden Parlamenten, von 1807 bis 1833, in wozu letzterem Jahr sein Vater starb, dem er nun in der Pairie folgte. Im Oberhause finden wir ihn stets auf der Seite der Liberalen, wenn er auch nicht bei allen Vorwimmern sich kund als Whiggeherer ausschloß, wie er dies erst in der verflochtenen Gestalt bei Gelegenheit der hiesigen Streiffrage bewies, wo er entschiedenen Partei gegen das Ministerium ergriffen hatte. Durch seinen Tod wird ein Hofenabstand frei. Ihm folgt sein ältester Sohn, William Thomas Spencer, bisher Viscount Milton (geboren 1815); von seinen vier Brüdern ist einer an den sehr ehrenr. Gen. Vernon Smith, den gegenwärtigen Präsidenten des indischen Amtes, verheiratet.

Für die Nothleidenden in Indien sind bis jetzt ungefähr 100,000 Pf. St. zusammengekommen. Man sagt, der Vorname, der die erste Anregung zu diesen Sammlungen gegeben hat, werde damit von der Königin zum Baronet erhoben werden.

Von Freytags Roman „Soll und Haben“ ist eine englische Uebersetzung angeblieben.

Frankreich.

Paris, 7 Oct.

Die Débats sagen über die Zusammenkunft zu Weimar: Die Begegnung der beiden Kaiser zu Weimar hat viele Leute überrascht; gleichwohl ist es gewiß daß sie schon seit langer Zeit durch die Bemühung des Königs von Preußen vorbereitet war. Der König von Preußen wollte zu Berlin die drei Kaiser Napoleon, Franz Joseph und Alexander vereinigen; wenn ihm dies gelungen wäre, so würde vermuthlich weder die Zusammenkunft zu Stuttgart noch die zu Weimar stattgefunden haben. Die Stimmung des russischen Hofes war aber noch im ästhetischen Hofe zu wenig gereizt, und man versichert daß eine Weigerung des Kaisers Alexander das Project des Königs von Preußen scheitern ließ. Es scheint jedoch daß der König von Preußen endlich den Kaiser von Rußland, und da er auch der Oheim des Kaisers von Oesterreich, so ist er ein natürlicher Vermittler zw. zwischen beiden Sovereänen eine Annäherung herbeizuführen, die der Wiener Hof eifrig wünschte. Die ersten Schritte dieses Hofes, sein altes Bündniß mit Rußland wiederherzustellen, datiren vom Anfang des Jahres 1856. Nach Lösung der durch die Völkerrage entstandenen Schwierigkeiten hatte das Wiener Cabinet dem St. Petersburger Creffnungen machen lassen, welche dieses Jahr abgelehnt hatte. Die vom König von Preußen unternommenen Negotiationen waren es die zuletzt die Zusammenkunft zu Weimar zur Folge hatten. Ebenfalls hat die letztere die Bedeutung der Stuttgarter Zusammenkunft auch in den Augen der Franzosen bedeutend abgeschwächt. Wir haben die Äußerungen verschiedener Pariser Journale citirt, welche die Begegnung zu Weimar geradezu als nicht glaubhaft in Ansehung jeder politischen Absicht abspreschen. Das genannte Blatt sieht in der Zusammenkunft von Napoleon mit Alexander II. bloß die Folge einer leicht begründeten Ringe. Die beiden Sovereäne, welche in der jüngsten Zeit eine so auffallende Rolle gespielt haben, wünschten persönliche Bekanntschaft mit einander zu machen. Die indischen Angelegenheiten konnten nicht ohne Heterie bei dieser Zusammenkunft zur Sprache kommen, da der Kaiser von sich Wachen erst in Osborne geschien. Die Donaupflanzungsfrage sey auch eine von jenen die möglicherweise berührt werden konnte, allein diese sey durch die Wahlen bereits entschieden. Oesterreich sey sich gewiß an die Majorität der europäischen Mächte anzuschließen, und Lord Palmerston habe auch anders zu thun als Widerstand zu leisten. Uebrigens gewinne diese Frage, Frankreich wenig. Von Italien werde auch kaum die Rede bestehen, da Napoleon III. die Gesammten welche Rußland für Neapel jetzt, sehr wohl kenne. Was über den Prinzen Murat und die Ansprüche dieser Familie auf Neapel gesagt werden ist, das verdiene auch seine Berücksichtigung, wobei Monarchie sich entscheiden genug gegen dieselben erheben habe. Wenn man schon Bemerkungen anzustellen wüßte, so sey es vernünftiger zu glauben, Frankreich habe im Prinzen Murat seinen Candidaten für das vereinigte Königthum in Stuttgart und Berlin ausführen gewollt. Die Friedensverhandlungen die man an diese Befehle der Sovereäne knüpfte, haben viel mehr Nütze in den allgemeinen Zuständen Europa's. Sowohl Rußland als auch Oesterreich bedürfen des Friedens, dieser werde ihnen durch ihre Finanzverhältnisse, Belgien und England werde noch manche Jahre zu thun haben, ehe es der Ereignisse in Indien Herr geworden ist. Wohl werde ein Tag kommen wo die Rivalitäten der Nationalgroll zu einem Krieg drängen werden, aber dieser Tag sey

noch weit entfernt. Die Besuche in Weimar und Stuttgart seyen bloß der Ausdruck dieser Situation; die künftigen Krieg die Nothwendigkeit des Friedens aber bisher werde nicht ein Ausfluß jener seyn.

Die Indépendance et Belgique protestirt ebenfalls gegen jede politische Bedeutung der Stuttgarter Konferenz, die jedenfalls den großen Werth gehabt dem beidseitigen Volke zu zeigen das ein Bündniß der großen östlichen und westlichen Continentalmächte nicht mehr unmöglich, ja nicht einmal mehr unwahrscheinlich ist, wenn es im Interesse beider Länder oder beider Kronen seyn sollte. Persönliche Antipathien, wie zur Zeit Nicolai I. bestanden, jedenfalls nicht mehr, die Interessen entstehen allein und diese dürfen einer Allianz Rußlands mit Frankreich, wie dies die notwendig östliche Revue contemporaine entwickelt und die Regierung Louis Philippe geliebt hat, entstehen das Wort reden. Die Stuttgarter Zusammenkunft ist also, wenn auch nicht für Frankreich, doch für das deutsche Volk ein bedeutungsvolles Ereigniß. Sie fordert abermals von Aufgeben aller inneren Differenzen auf, zeigt die Nothwendigkeit der Einigung Deutschlands, das, wenn es nicht gemeinsame Feinde, jedenfalls gemeinsame Freunde haben kann. Trotz der sprachwidrigen deutschen Verfaßung sind die Deutschen bisher blind gegen die Warnungen der Geschichte gewesen, während in dem frühwürthlich leichtsinnigen und unbesonnenen Frankreich die Regierung sich auf Alles gefaßt macht. Es geht es in der heutigen Nummer des Soufflet'schen Blattes: Der geistlich unterbrochene Haß der Caserne am Fontainebleau ist wieder aufgenommen worden; man begreift jetzt die ganze strategische Bedeutung dieser Anrede. An der Ecke der Straße von Fontainebleau, die Tempel gelegen, beherrscht sie diese Dorfstadt, den Canal und Villerville. Ihre Dimensionen nehmen einen Raum ein, wodurch der ganze Boulevard vom Cirque Franconi bis zum Bassin des Invaliden in Schach erhalten werden. Das Feuer der Caserne reicht bis zum Faubourg St. Antoine; die Keller sind casematiert, und können 20 Regimente fassen, die Etagen 8 Regimente, zusammen 12,000 Mann. Die Caserne, Napoleon ihrerzeit beherrscht die Rue St. Antoine und die Rue Rivoli, während die dancensiblen für die Garde de Paris die Quai und das rechte Ufer unter Feuer hält. — Man sieht wie sehr die militärischen Interessen bei den großen Pariser Neubauten vormalten, und die Regierung genommen ist mit der größten Energie jeden Anstanzversuch niederzuschmettern. Durch alle diese großen Casernen ist die militärische Occupation von Paris vollständig gesichert.

Nach der Indépendance Belgie befähigt sich der nach Paris zurückgekehrte Unterrichtsminister mit großen Reformen, um den Einfluß und die Autorität der Regierung auf den Unterricht und die Erziehung wieder herzustellen, der durch sehr geschickt geleitete Verträge (des Clerus ?) zu beschränken unternommen worden. — Das belgische Blatt will wissen daß Warschau nach Chalon gekommen um den Kaiser zu bitten, Algerien zu beschließen. Der Kaiser soll das vor lauzen noch für unmöglich erklärt haben, vielleicht aber seine Entschlüsse ändern wenn die Rufe nach Marseille zu Stande kommt. Mit der Prüfung der Verhältnisse in Algerien soll Herr Achille Foucault seyn, der demnachst dahin abgehen wird, besonders um zu sehen ob dort eine in Eisenbahnen zu machen. Herr Foucault würde ohne einige Zufälle die seine Gesundheit gefährdeten, bereits dahin abgegangen seyn. — Die Gräfin Castiglioni verläßt angeßig Paris, um sich zum Winter in Piemont anzulassen, wo sie Besuchen haben soll.

Nach der vom Moniteur veröffentlichten Uebersicht über die Production und den Verbrauch von Manchesterwaaren bis Ende August behanden 283 Fabriken, gegen 273 im vorigen Jahre. Eingeführt wurden in die Fabriken 67,495,236 Rthl. gegen 95,103,170 Rl. im Jahre 1855/56; fabricirt wurden 83,312,618 Rl. gegen 92,197,663. Ausführten die Fabriken 63,160,763 Rl. gegen 91,003,098 Pf. Im Verbrauch wurden gefaßt 14,119,668 Rl. gegen 16,864,920 Rl. In den Fabriken verbrühen 4,344,462 Rl. gegen 4,100,072 Rl. In Entropert waren Ende August 1857 6,684,390 Rl. gegen 7,471,722 Rl. im Jahr 1856.

Ein großer Theil der Mannschaft des Mittelmeergeräthwaders geht auf andere Geschwader über; auch vier Eintenschiffe dieses Geschwaders. „Ulm“, „Prince Jerome“, „Tourville“, „Kufflerig“ gehen nach West. Es scheint gewiß, sagt die „Semaine Lullonnaise“ daß für nächstes Jahr ein neues Geschwader gebildet werden wird. Es soll aus zehn hiesigen und vier Eintenschiffen unter dem Befehl des Vice-Admirals Roussin-Desobles bestehen.

o Paris, 7 Oct. Eine augencheinlich diplomatische Mittheilung im Journal des Débats erregt Aufsehen. Wenn dieselbe zuverlässig ist, sagt man, so läßt die Weimarer letzte Zusammenkunft an Wichtigkeit und Erfolg die im strengste Geheimniß gehaltenen Stuttgarter Conferenzen weit hinter sich; denn jene ist dann das erste, aber auch entscheidende Ergebnis der seit Ende 1856 schwelenden Unterhandlungen, deren Zweck ist die ehemalige Allianz Oesterreichs mit Rußland wieder herzustellen. In diesem Falle, fährt man fort, wird sich das Ereigniß bald in den Donaupflanzungsstaaten und in Italien sichtbar machen, wo Rußland übrigens, trotz aller Schwärzerei mit dem Hofe von Turin, nie aufgehört hat den König von Neapel und den Status quo zu vertreten. Obige Mittheilung sieht im Widerspruch mit allen hiesigen Blät-

tern, welche heute noch die Wichtigkeit der ersten Zusammenkunft nicht genug verstanden können. — Aus dem Marineministerium erzählt man daß der kaiserliche Kustanz das Vorgehen gegen China, wozu fast ausschließlich die Marine in Anspruch zu nehmen ist, durchaus nicht beirrächtigt. Auch Frankreich hat an dem Antriebsmittel mit England vererbete Rechte nicht geändert. Die „Bancaria“ mit dem Baron Oros wird am Ende dieses Monats an ihrem Schlußort anlangen. Die Unterhandlungen mit dem Hofe von Vening werden unverzüglich eröffnet werden. Von ihnen wird jedoch kein Erfolg erwartet. Jedenfalls aber werden ernsthaft kriegerische Operationen nicht mehr in diesem Jahre begonnen werden. Trotz der 6000 Mann welche von den englischen Truppen nach Indien abgezogen wurden, wird die englische Mannschaft noch immer mehr als das Doppelte der französischen. Die Kräfte welche der Schutz der französischen Besigungen in Indien erfordert, sind so gering daß sie in Bezug der Kosten und des Materials kaum in Betracht zu ziehen sind. Se mehr sich England in der Möglichkeit befindet in Indien eine Schluppe zu erleben, desto mehr muß es darauf halten seine Macht in den chinesischen Gewässern zur Geltung zu bringen. Das Euvier nehmen der zwei verdrängten Seemächte in dieser Frage könnte nicht verkäuflicher sein. — Der Kaiser kommt Montags an dem Lager zurück; wo die Nachricht von der unverzüglichen Aufhebung desselben einen Ausdruck von Vergnügen verursacht hat. Bei den letzten großen Wandern in Gegenwart der Kaiserin war von allen fremden Offizieren bloß noch ein Preuss' junger. Der Marschall Baraguay d' Hilliers der vom Berde starb, mußte ins Hauptquartier zurück gebracht werden. — Die Bank von England soll morgen ihren Dividende erheben. Der Ausweis der hiesigen Bank gestattete sich weniger günstig als man vorausgesetzt hat.

Niederland.

Amsterdam, 6 Oct. Die Zeitungen bringen die Budgetentwürfe für die Finanzen und das Kriegsministerium. Das erstere beträgt 40,603,331 fl.; davon kommen auf die Nationalanleihe 24,107,619 fl., nämlich an Zinsen, Abzinsen und Rente 33,174,097 fl., an der gewöhnlichen Tilgungssumme (d. h. mit Ausnahme der spätern Leiherschiffe) 733,522 fl. Die weiteren Ausgaben des Finanzministeriums sind die bedeutendsten: Kosten der Erhebung directer und indirecter Abgaben 3,118,595 fl., für Posten 1,006,885 fl., für Pensionen und Wartegelder 2,211,568 fl. Das Budget des Kriegsministeriums beträgt 11,512,000 fl. Davonher kommt auf die Infanterie 4,129,440 fl., auf die Cavallerie 1,684,071 fl., auf die Artillerie 1,478,891 fl., auf das Genie 276,717 fl., auf die Remonte 141,000 fl., auf das Material der Artillerie 351,050 fl., auf das des Genie 517,000 fl., an Pensionen 1,645,982 fl.

Italien.

Neapel, 1 Oct. Zu den großartigen und gemeinnützigeren Bauten König Ferdinands II verbietet mit Recht die Quarantäne-Anstalt auf der Insel Nisida gestiftet zu werden. Sie ward gefehert vom Hofe des Ministeriums des Innern heimlich eröffnet. Seit fünfzig fünf Jahren hat man daran gearbeitet, und obgleich der Kostenbetrag Anfangs nur auf 280,000 Ducat veranschlagt worden war, blühten die wüthenden Ausgaben diese Summe noch sehr beträchtlich übersteigen. Die Insel liegt dem Vorgebirge Capriale, der äußersten Spitze des Postipio, gegenüber, kaum 1000 Schritt vom Festland entfernt. Ihr Umfang beträgt beiläufig 3000 Schritt. Gewiß liegt sie einst mit diesem Vorgebirge zusammen. Der lateinische Dichter Propertius Statius besangt es wenigstens:

Paris haec Pausilypi quondam, maris insula nunc est,
sagt er. Auch scheint ihre Last damals in sehr schlechtem Ruf gestanden zu haben. Er sagt nämlich hinzu:

..... inde malignum
aere respirat pelago circumfluo Nexa.

Dies hat in der Neuzeit nun freilich sich gebessert. Man hat sich nämlich angelegen sein lassen die kleinere Mündung in der Bagnoli Ebene trocken zu legen, und heutzutage läßt die Luft auf Nisida fast sehr zuträglich. Die kleine, aber sehr tiefe Bucht der Insel, die unverkennbar der ausgebrannte Krater eines Vulcanus ist, bot schon den Römern in der Blüthezeit des Kaiserreichs einen ganz vortheilhaften Hafen dar, der vor allen Strömungen geschützt erscheint. Der Gebirge hier eine Quarantäne-Anstalt zu errichten, ist übrigens nicht neu. Bereits liegt ihr der spanische Botschafter Antonio Alvarez de Toledo aus das Jahr 1622. Da er in dessen den großen Rosenkranz schenkte, ließ er es bei einer ganz winzigen Anstalt auf einer Klippe bewenden, die unweit der Insel aus dem Meer hervorragt. Daß diese den Anforderungen der Gegenwart nicht mehr zu entsprechen vermöge, ist leicht einzusehen, und eben daher ihr Verfall. Nachdem die gänzliche Trockenlegung der Bagnoli Ebene, die mit dem Postipio-Bergung gelang, die Fahrt vor höher Luft befeuchtet hat, ist auch zu erwarten daß auf dem Festland, der neuen Quarantäne-Anstalt gegenüber, eine Menge städtischer Wohnhäuser in Wäldern errichtet werden. Ankauf von Baustellen haben mindestens schon stattgefunden.

* Nov. 1 Oct. Die Einbringung der Laxe auf Gewerbe wird gegen-

wärtig oft von den Zahlungspflichtigen erschwert. Die große Kunst der Wegger zeichnet sich dabei vor andern aus. Auf der andern Seite hat der Papst, aus Mitleid auf die unglückliche Finanzlage der Bevölkerung im allgemeinen, eine sehr bedeutende Erleichterung bewilligt, um die auf seiner Seite vielfach gebeten worden war. Sie besteht darin daß er den Landesgemeinden von den Einkunftsverhältnissen für die fremden Besatzungstruppen die Summe von 150,000 Scudi (300,000 fl.) von den bischöflichen meistens noch rückständigen Beiträgen gänzlich erlassen hat. Die officielle Anzeige davon wurde noch gestern Abend kund gegeben. Die Einkunftsverhältnisse müssen von den Gemeinden, ohne Unterschied ob sie sich am letzten Anstanz beteiligen, oder nicht, bezahlet werden, das freigebliebenen sehr natürlich nicht lieb ist. — Die gefürchteten Hölzer gegen den Unflug der anonymen Libelle sind, wie ich aus guter Quelle höre, noch insbesondere durch verschiedene neue Abreden die zu höchsten das Regiment schreiben. Dermaßen wie es dem Papst selber hervorgehen worden. — Der päpstliche Kriegsmünster ist noch immer nicht wieder ernannt. Doch scheint es, das Fortseuilie soll, einem Prälaten anvertraut werden. Man nennt heute Fr. Jannelli, Bruder des libere Jantissimo, und Mr. Berardo, Substitut im Staatssecretariat, die der Papst noch zur Wahl reservirt habe. — Die Zahl der Herbaristen ist hier nicht unbedeutend. Aus Neapel treten von deutschen Gelehrten in der Wissenschaft die Professoren F. Krieb, Häusser, Bangero und Wauken an. Nach kurzem Aufenthalt machten sie sich intessen schon gestern auf den Weg nach Florenz.

Der Gemeinrath von **Ravenna** hat, wie man der Indep. Velge berichtet, einen neuen Act des gesegneten Widerstandes gegen die päpstliche Regierung erlassen. Es handelt sich um die Ernennung des Bürgermeisters (gonfaloniere) und der Gemeindevonnten. Die drei Namen auf der Liste, unter denen die Regierung für den neuen Gemeindevorsteher eine Wahl treffen soll, sind die des Commandanten Gamba, späheren Deputirten zu den römischen Ständeversammlung im Jahr 1848, des Grafen Pasolini, päpstlichen Ministers zur letzten Zeit, und des Grafen César Rasponi, dreier der geachteten Aeltern Ravennas. Die Wahl der Vonnten ist auf die Gemeindevorsteher welche die Adresse an den Papst unterschrieben haben.

Schweden und Norwegen.

Christiana, 2 Oct. Einer hier eingegangenen Mittheilung aus Stockholm zufolge gelangt der Kronprinz am 10 d. M. hier einzureisen, am 14 oder 15 d. M. das Verhörig aufzusuchen. (Samb. N.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 3 Oct. Die Handelsflotte des asow'schen Meeres hat in diesem Jahr einen Zuwachs von etwa 300 Schiffen verschiedener Größe erhalten. Mit Einschluß vieler neuerbauten Schiffe ist die Zahl der während des letzten Krieges gestrichen Schiffe mehr als ersetzt. (Samb. Corv.)

Dänbien.

Der jetz so oft genannte General Henry Harvel ist im Jahr 1705 zu Bilspeymouth, bei Sunderland (Durhamshire in Nord-England) geboren, wo sein Vater Kaufmann und Richter war. Er erhielt seine Erziehung in der Londoner Schule Charter-House, wo er mehrere Wittkinder hatte die später einen berühmten Namen erwarben, darunter die beiden Geisteschriftsteller Oricklanders Dr. Hirtwall, der jetzige Bischof von St. David's, und George Grote, Sir William Macnaghten, der in Kabul ermordet wurde, Lord Pamure, der jetzige Kriegsminister u. a. Im Jahr 1813 trat er in den Middle-Temple, um sich auf die Laufbahn eines Advocaten vorzubereiten, und schloß hier eine Freundschaft mit dem verstorbenen, auch als dramatischer Dichter bekannten Sir Thomas Tambour, der aber Beruf sagte ihn nicht zu, und, einer in seiner Familie heimischen Neigung zum Militärstand folgend, suchte er durch seinen ältern Bruder William, der sich in Halbinselkrieg und bei Waterloo ausgezeichnet, eine „Commission“ zu erlangen. Einen Monat nach der Schlacht bei Waterloo ward er zum Secundo lieutenant in der Schützenbrigade, 95. Regiment, ernannt, und zwar in der Compagnie des spätern Sineds von Altwal (im ersten Schützigen), Sir Henry Smith. Davelot diente acht Jahre in den drei Königreichen, und veranlaßte sich dann in das 13. leichte Infanterieregiment, das sich im Jahr 1823 nach Indien einschiffte. In solchem Jahrsnach der erste birmanische Krieg aus, das Davelot wahrte als Adjutant Adjutant-Generat den Befehlen von Nepaul, Patanaoga und Fogbon, die begleitete noch Verdingung des Kriegs eine Genantschaft an den geliebtesten Monarchen in Awa, und war bei dem Friedensschluß von Yanaba anwesend. Im Jahr 1827 gab er seine „History of the Ava Campaigns“ heraus, worin er die Kriegsergebnisse sehr freimüthig commentirte. In demselben Jahr ward er bei dem von Lord Gambier, mehr gebildeten Militärdeputirten zu Achin, nach (in der Nähe von Calcutta) an gestellt, und verheiratete sich mit einer Tochter des Geschlechts Dr. Parkson in Serampur. Nach Aufhebung dieses Depotes bestand er am Collegium zu Calcutta das Examen in mehreren orientalischen Sprachen, und ward Adjutant des Obersten Robert Sale. Erst 1836, also nach 23jährigem Cavalierdienst, rückte er zum Capitänanzug vor. Im Stab Sir Willoughby Cottons machte er den ersten alghanischen Feldzug

mit, half Ghani-Hörnern und Rabul besetzen, und schick dann, nach Indien zurückgekehrt, ein Memoire de l'Affaire Chinghai. ...

... Er aber, der Herr, ...

... Die Frauen waren in Sicherheit gebracht.

Handels- und Börsemarktsichten.

// London, 6 Oct. Die vorläufige ...

... Die Börse ...

... Die ...

Neuere Vöthen.

Wagras, 6 Oct. Wie wir erfahren, wird die Generalsynode in Ansbach am 18. u. die hier am 19ten, beginnen, und beide unter Leitung des Confessorialpräsidenten v. Darles abgehalten werden. (Wag. 3.)

Berlin, 7 Oct. Eine Versammlung des Handelsministers vom 29 v. M. hebt die im Laufe der Jahre gewandte Parolefreiheit für dreißig wissenschaftliche und seltene Vereine auf, die für landwirthschaftliche und ähnliche Zwecke begründet waren, doch soll die Vorbehaltlichkeit der Theil der Correspondenz welche allgemeinen Angelegenheiten dieser Vereine gewidmet ist und offen oder unter Kreuzband verfaßt wird, fortbestehen. — Die hiesige Börsenzeitung setzt ihre Notizen gegen die Vorkontroll der Regierung unverdroffen fort. *) Diese theilt sie mit daß die l. Bank einer preussischen Verleumdungsgesellschaft, welche vor Eintritt des Winters ohne rechtlich Schänden auszuweichen die Weisung preussischer Staatspapiere, die an der Börse seit nun mit Verlust zu veräußern sind, verweigert hat; daß ferner in den nächsten Tagen eine abermahlige Konferenz der Directoren der preussischen Privatbanken stattfinden wird, um ihr Verhalten gegenüber der l. Bank in Beratung zu ziehen. Jene leben hauptsächlich dadurch daß die l. Bank und ihre Comitee als wünschenswert die eingegangenen Noten der Privatbanken denselben zur Einlösung präsentiren, wodurch der Vortheil der Notenemission für dieselben überwiegend präsentiren geht und einzelne bereit daran denken ihre Noten gar nicht mehr in Umlauf zu setzen. Zur Erklärung der Dilemma-Erhöhung der l. Bank wird bemerkt daß der höchste Stand in den Jahren 1817 und 1824 10 Proc. betragen hat; gegenwärtig schätzt man von Wochen zu Wochen fernere Erhöhungen, und hält den jetzigen Dilemma von 6 1/2 Proc. noch keineswegs für das äußerste worauf man sich rechnen möchte. Die Bank und Handelszeitung erinnert mit Rücksicht auf die Erhöhung des Silbervertheils gegen die Kaiserl.-Preiser Bank im Laufe d. Mts. daran, wie dringend notwendig die Herstellung der Pragerbank für den norddeutschen Eisenbahnen gegenüber den niedrigen Pragerbanken der österreichischen Eisbahn ist, wenn Hamburg und Stettin nicht ihren Markt in Oesterreich verlieren sollen. Diese Warnung bezieht sich speciell auf die Berlin-Stettiner Bahn, deren Silbervertheil mit der am 15 Oct. stattfindenden dritten Verbindung zwischen Berlin und Stettinberg ohnehin schweren Schaden erleiden wird; sie empfiehlt sich ferner aus localen Gründen, da der Wassermarkt in den norddeutschen Flüssen die Veranlassung des erforderlichen Brennmaterials für den Bedarf der Familien und Fabriken im höchsten Grade vertheuert, so freiwillig unmöglich macht.

*) Das Bremer Handelsblatt und die Oesterreicher Zeitung haben ebenfalls Artikel in diesem Sinne.
 Verantwortl. Redact. Dr. G. H. H. ...
 Berlin, den 2. Oct. 1844.

*) Damit ist wohlgethentlich die schon vor uns gemeldete Umladung von 289 Scheiteln eines Regiments gemeint. H. v. B.

Neueste Nachrichten

Peter v. Cornelius und das Berliner Campo Santo. — Reisen und Entdeckungen in Nord- und Central-Asien in den Jahren 1849 bis 1855 von Dr. Barth. (Apotheke Bonn). — Deutschland. (Breiten: Der Stand des Staatsvertrags. Berlin: Die katholische Angelegenheit. — Schwerin. (Brem: Die Nationalversammlung. Schluss der Session. Der neue Präsident des Senats. Widerspruch gegen die Patente. Englisch-französige Fremdenliste.) — Frankreich. (Paris: Die „Presse“ über die Finanzlage Oesterreichs.)

Neueste Werke. München. (Odenverleibung. Was dem Winterjahre der Eisenbahn.) — Dresden. (Prinzessin Marie v. Dalmatien. Der Landtag.) — Berlin. (Der König. Der Prinz von Preußen.) — Wien. (Die Lage. Fürst Jablonowski. Jellachich. Scholz. Begrüßung. Graf Civalart. Dr. Juglawert. Eine kirchliche Doctorpromotion.) — Wien. (Der Frachtoverlag auf der Eisenbahn bis Adelsberg. Werbung von Joseph Buzak.) — Madrid. (Das Ministerium definitiv abgetrennt. Die Besatzung.) — London. (Uebersicht zur römisch-katholischen Kirche. Victoria Kaiserin von Hindostan.) — Paris. (Inhalt der Tagesblätter.) — Marzell. (Ballen des Getreidepreises. Die Kräfte des General-Verkaufes.) — Florenz. (Die Romanen des Giglio. Statuen in Parma. Die bibliographische Gesellschaft. Die Scuola pie. Quartiere für arme Leute.)

Telegraphische Berichte.

Berlin, 9 Oct., Nachmittags 2 Uhr 58 M. (Angenommen in Augsburg um 4 Uhr.) Heutiges Bulletin: Oesterreich Abendtraten bei Tr. Maj. dem König plößlich Congestionen nach dem Gehirn ein, die Nacht und gegen Morgen sich etwas mäßigten.

Frankfurt a. M., 9 Oct. Dester. Spree. National-Anleihe 77 1/2; Spree. Metall. 75; 4/2 Spree. 66 1/2; Banknoten 1094; Oesterreich-Anleihenloos von 1854 100 1/2; Schwedisch-Anleihenloos v. S. W. A. 146 1/2; bayer. Eisenbahn 97 1/2; bayer. 4/2 Spree. Oblig. 100 1/2. Wechselcourse: Paris 92 1/2; London 116 1/2.

Wien, 9 Oct. Oester. Spree. National-Anleihe 82 1/2; Spree. Metall. 80 1/2; Oesterreich-Anleihenloos von 1854 100 1/2; Banknoten 96 1/2; bayer. Eisenbahn-Anleihe 98 1/2; Nordbahnactien 170. Wechselcourse: Augsburg um 100 1/2; London 10 1/2 1/2.

London, 8 Oct. Spree. Console 90.

Peter v. Cornelius und das Berliner Campo Santo.

Berlin, 6 Oct. Die Vorbereitungen welche zur Wiedereinnahme des Dombaus in Berlin getroffen werden, rufen nothwendig die Erinnerung an den Meister wach, dessen Name seit einem Jahrzehnt daran geknüpft war, und dessen großartige bittliche Darstellungen als Schlußstein seiner künstlerischen Wirksamkeit und einer Epoche der christlichen Kunst hier in ihrer vollen Gestalt zur Anschauung gebracht werden sollten. Unter den weitestehenden Gehäusen des Berliner Dombaus hat niemand mehr guttamen als Meister Peter v. Cornelius und die Sache der Kunst. Im seinem Vaterland und der Vorbereitung der Cartone für die Todtenhalle des Domes, seiner letzten Lebensaufgabe treu zu bleiben, resignirte er durch ein ehrenvolles Amt Altkönig, die Parlamentsarbeiten in Weimarer durch ein bedeutendes Freecolleg seiner Composition zu beschäftigen. Obwohl die Hoffnung auf die Fortsetzung des Dombaus immer mehr in die Ferne rückt, hat man ihn Jahre lang in stiller Begierde seiner Cartone zeichnen, und zwar allein, denn der Mangel an Mitteln für jenes Unternehmen verbot nicht zuletzt jede Beschäftigung gewöhnlicher Schüler, wodurch die Arbeit rasch gefördert werden würde. Neben fünf Jahre ist der Meister mit seiner Arbeit in Rom, und seine Freunde und Verehrer haben die Hoffnung fast aufgegeben von seiner letzten Schöpfung, die in der Composition beinahe gänzlich fertig ist, noch etwas im Dem aufgeführt zu sehen. Natürlich ist die Besorgnis nicht, wenn das Werk als Vermächtniß des ersten Meisters in die spätere Jahre im Campo Santo gemein wird, eine gewisse Unwürdigung der Zeit davon Veränderungen vornehmen, oder wie man das schon sonst gesehen, Zustellungen veranlassen könnte, die den Geist des Baus zerstören und dem Einzelnen den gemeinsamen Boden entziehen würde. Was könnte daher für Cornelius Werk, sowie für den kirchlichen Sinn auch dem das Dombauproject entspringen, und der andererseits dadurch gestiftet werden soll, wünschenswerther sein, als wenn rasch bald mit der Anlage des Campo Santo der Anfang gemacht, und noch zu Lebzeiten des Meisters durch Ausführung eines Theiles der Geist des Baus gerettet würde? Dieser Gedanke ist übrigens keineswegs neu, sondern lag ausdrücklich in der ursprünglichen Absicht König Friedrich Wilhelm IV. und ist auch bei den Anfängen des Baus beschäftigt worden. Die Mauern der Vergoldungshalle werden nämlich gleichzeitig mit dem Dom in Angriff genommen, und ein Theil so geführt, daß die Mauer des Westendes des Baus selbst schon in Thätigkeit sein konnte. Eine Wand, an welcher damit der Anfang gemacht werden sollte, steht vollendet unter Dach, und wäre leicht so weit herzurichten daß sie am nächsten Frühommer dem Vater ihre Plätze

biete. Aber freilich ist dieß nur möglich wenn die Persönlichkeiten welche jetzt dem Bausplan nachsehen, an den ersten Grundansichten festhalten, und den großen Sinn der Corneliuschen Kunst richtig würdigen. Es scheint aber daß an dem Bausplan, bei dem von vornherein die größten Erwartungen über den Geist, ob geistlich oder romanisch? u. dgl. mehr festgehalten haben, ein ganz anderer Geist als ein kirchlicher rülte und mochte, und daß das Entgegenwärtige nur zu sehr das Gepräuge solcher Schwörmungen und Wandelungen an sich tragen werde. Wie dem nun aber auch sei, die Wiedereinnahme des Dombaus hat die Hoffnung erregt daß man Peter v. Cornelius, wenn auch nur vorübergehend, wieder in Berlin sehen, und daß die kirchliche Kunst hier bald noch etwas anders zu Tage fördern werde, als christliche Springbrunnen und Nummerische Holzsnitte. Als solchen Mitteln neben den theologischen Zinkarten und der Verächterung der Kinder zum Zerplappern aller Peder und Katholizismusformeln wird der evangelischen Kirche kein Nutzen entspringen, Wohl aber kann die christliche Kunst, wie sie in Cornelius Dichtung für die Todtenhalle zum Ausdruck gekommen, vermöge ihres großartigen geistigen Gehalts eine mächtige Anregung und Nachwirkung auf die Gemüther in der evangelischen Hauptstadt üben.

Reisen und Entdeckungen in Nord- und Central-Asien in den Jahren 1849 bis 1855 von Dr. Heinrich Barth. Tagebuch seiner im Auftrag der britischen Regierung unternommenen Reise.

Zweiter Band.

Mit Karten, Holzsnitten und Bildern. Götting, bei Julius Verbes, 1857.

Götting. Wie der zweite Theil des großen Meißners, welcher uns vorliegt, umfangreicher geworden ist als der erste, so ist er auch inhaltreicher. Die Aufmerksamkeit welche die ganze gebildete Welt dem ersten Theil in erfreulicher Weise schenkte, wird hier also in erhöhtem Maß in Anspruch genommen. Indem Dr. Barth mit seiner Arbeit nicht weniger als ein künstlerisches Ziel verfolgte, nur mit Anwendung drausichtlicher Effects, novellistischer Spannung und rhetorischer Geltung der Stimme das Interesse der Leser zu steigern, konnte es seinem Buche um so mehr zu statten daß die Natur des durchforschten Landes, vorzüglich die Rolle des Genius übernahm, und den Reisenden mit einer Fülle des Reuen in geographischer, naturgeschichtlicher, ethnographischer Hinsicht überhäufte, daß er immer eifriger beobachtete, immer sorgfältiger aufzeichnete, die Einzelheiten farbenvoller ausmalte, und in der Gemüthslichkeit nachwachsender Entdeckungen unwillkürlich den bezaubernden und fesslerischen Ausdruck fand. Fortwährend führt der Leser mit welcher Geläufigkeit der Reisende die Dialecte der Eingebornen beherrschte — eine Geläufigkeit ohne welche er die Sicherheit seiner Fersen unter keineswegs wilden, aber unzureichlichen, hinterlistigen und unter einander im Krieg begriffenen Stämmen unmöglich erzielte, ohne welche er die Nachrichten über Reiterkonen, Vorkriegsbeschaffenheit, Vorkriegsgeheimnisse und Geschichte der Nationen weder aus dem Gespräch mit den ihm begleitenden Sklaven noch aus dem Munde der Kaufleute, Händler, und Wäldern, am wenigsten aus der Sprachverwandtschaft und Sprachbildung herausgezogen haben würde, wie es hier zur größten Verordentlichung arabischer und sonstiger Nachrichten voll Charakter geschah. Dr. Barth zeigt uns das bewegteste Felseländchen, dessen Eitelverachtung mehrmals überlebt und Beschränktheit der weissen Welt kaum nachstehen. Er schließt die entlegensten Gegenden wunderbarer Schönheit und Fruchtbarkeit wie ein leicht zu erreichendes Land an. Amalman, Affendrobban, Gosh, Ganda, Dorca, Aconsona, Kiri (Erldondron Guineense) werden und so bekannt wie die Producte Ophiensins. Südnamen wie Kasenna, Rano, Kasana, Jola werden uns geläufig wie Buenos-Ayres oder Lima. Die Stämme von Hunfa und Borru gruppen sich wie die Sipsy und Aghbanen, und die Sprachen Abanana's zerlegt der gelehrte Mann in ihre grammatischen Theile, als wenn er mit Doriern und Ionern zu thun hätte. Mit unerschöpflicher Genauigkeit steht man die Möglichkeit haben, und heranzuschaffen, daß Central-Asien dem Völker und der Civilisation aufgeschlossen werde wie das Festland und alle Inseln Australiens.

Wir verlassen den Reisenden in dem Dorf Taggele. Dort trennten sich am 11 Jan. 1851 die H. Barth und Doerweg von Hrn. Richardson, den sie nicht wieder sehen sollten; zugleich nahm der Häuptling Amur Abschied, in dessen Händen das Geschick der Europäer bisher mit Glück gelaufen hatte. Richtig sollte Amurs Bruder Cleiji für Dr. Barth sorgen. Das Land Damergu, welchem sich die beiden Deutschen gemeinsam zuwenden, ist wohlkonneter. Kormazynie waren in die Ebene aufgestiegen, die im ganzen jedoch dürr ist. Aus wazynie Brannen nur kann der hinführende Wasserbedarf für zwei Thiere und der Trinkstille Olinirau zu gewinnen. Die Wassersee sind zu gering und unweissen um tief genug auf Wasser zu graben. Dichtes Unterholz deutet sich an, worin Kalbo mit seinen großen

troden, olivenfarbenen Blättern und langen rothen Spalen, ähnlich denen der Spanische, aber doppelt so groß vorerster. Der Weich-Baum trägt eine eiförmige Frucht. Es gab Persilwurz und Turcklauben. Der Doctor beobachtete die ersten Vermählungen in sehr regelmäßiger Thymeliform. Die Hochzeiten waren während der kalten Jahreszeit in Central-Afrika häufig.

Auf der Weiterreise ließ Dr. Barth Einbar stark liegen, und wendete sich, von den verlassenen Straßen welche nach Kano fließen, der über Katsina zu. Das Land, worin sich die Karawanen periodisch sammeln, war jurdagelegt; doch auch im Sudan macht es die Unschärfe mäßigend, daß die Karawane sich zusammenzieht, und Barth folgte eine Straße weit der Saharane von der Kolon, deren eine Abtheilung von Elchib geführt wurde, während sie im ganzen wohl 9500 Rasthäre zählte. Der Tamarindbaum gewöhnte den lebhaftesten Schatten in der brüderlichen Stadt ringsum. Der Kaktusbaum erschien. Auch Baumwoolfeier gab es, doch grüßten sie wenig Pflege. Mohammebaner und Hedden wohnen in Dörfern beisammen; ihre Hütten bestanden nur aus Rohr und Baumweigen. Noch einige Logmächer, die im Dorf Fichtal trennte sich auch Hr. Dörwig von Hrn. Barth, um sich geraden Wegs nach Lessau zu begeben und die Expedition nach Guber und Maradi auszuführen. In Katsina wollte man sich wiedersehen, es geschah aber schon in Lessau. Noch vor Dörwig bei voller Gesundheit; aber er hielt mit seinen Kräften nicht Daus. Nach der Trennung schickte sich Barth um so eher an seinen schwarzen Freund Gubere, dem ihn von Kano mitgegebenen Oberhäuten, welcher sich sehr nützlich bewies. Derselbe machte auf neue Pläne aufmerksam, auf den Besuch, die Karawane und die Gonda. Letztere nichts anderes als die Carica Papaya mit schmachtlicher Frucht. Dörfer und Kornfelder wechsellien mit dünnem Unterholz, Kirschenbäumen. Die Früchte der Goredha (Cucifera oder Hyphaena Thebaica) ein wichtiges Nahrungsmittel im Süden.

Gesamtheit ist ein Dr. beträchtlicher Größe, aus Stab und Vorstädten bestehend: ersterer dient ein Verkauf aus starken Baumstämmen zum Schuß. Das Wasser mußte dort begehrt werden; außerdem bildete sich zwischen den Bewohnern und den Reisenden ein rother Dohelverkehr, indem die Spinnwaren Kono (saure Milch), Mai (Butter), Taba (eine Art Faden), Kula (Wälder der Adansonia digitata, womit die Festschirthe gewirkt wird) und Yoro da baria gewirkt für daselbe Junge, in der That die (wie Ermantel) reichlich anbieten. Aber Geflügel war nicht zu haben, trotzdem daß frühere Reisende in Damerghu, ein Dörfchen für eine Nacht gekostet hatten.

Bemerkungen mit den einheimischen Nachbarn veranlaßten Barth die Stadt Lessau zu besuchen, wo er sich als erster Deutscher und Europäer unter Al Wali's Schutze stellte. Hier lebhaften Kinder- und Kamelmarkt. In zahlreichen Huden gab es Gemüße und andere Lebensmittel, aber werthvollere Freygenüsse der Anstufte waren kaum zu sehen. Das Negervölkchen bewies sich begierig und heiter; die Sklaven wurden gut gehalten. Mit den heidnischen Einwohneren ergaben sich die Mohammebaner herausfordernden Bekämpfen, jedoch nur so weit, um vermittelt der aus Gorge bereiteten, bis' leichten Herzens zu werden. Die Kleidung der Bewohner des Islam höchst einfach; die der heidnischen Bewohner nichts als ein Lederstück; die dortigen Weiber erschienen, so lang sie jung waren, ganz bloß, aber mit vielen Überladen, da nur die reicheren Männer zwei, die meisten nur eine Frau besaßen. Mädchen (Cypraea moneta) kirkten als Geld. Gewürzte Deutschen werden viele vertrieben.

Im Lager bei Gafana, einer Stadt von 10,000 Einwohner zu Lessau, in deren Nähe der erste Baure Baum im Sudan, erschienen Husard-Wäber als Kaufleute, ein Mallem, welcher als afrikanischer Gelehrter das arabische ABC und einige Sprüche des Koran verstand, und der Scharif-tarawa oder Consul der Wäber, ein matorisch geleiteter, mit Schwert, Schindeln, Duesen geschmückter afrikanischer Stücker, welcher durch die höchsten Complimente der Gafana Sprache Besuche zu erweisen beschloß, von Elchib aber in Schranken gehalten wurde. Jährliche Drifthalen liegen in der Umgegend, welche dem Hauptling von Gafana untergeben sind. Das Wäbern rüstete sich eben einen Kaufzug des Harkien von Maradi in das Gebiet der Fulse oder Fellani mitzunehmen; denn Gafana ist der wichtigste Ort der Maradi-Guber-Bundesgenossenschaft, welche mit den zum Islam übergetretenen Fulse in beständiger Feindschaft steht. Die Fulse oder Fellani sind jener merkwürdige Stamm welcher in nachweisbarem Strome von Wäber, von den Wäber des Senegal her, sich über das Innere Central-Afrika's ausbreitete, zunächst freiwillig von seinen Kirschenbäumen lebte; erhalt sich im sechzehnten Jahrhundert unserer Zeitrechnung in Dorru einbringend, und seit dem Jahr des Central-Afrika's und seit Beginn des neunzehnten Jahrhunderts, vom reformatorischen Impuls des Islam ergriffen, neue Reiche auf den Trümmern der alten gründete.

Von Dr. Barth's Stellung zu diesem siegreichen Stamme hing der Erfolg seiner weiteren Reise ab. Der den Sultan von Soloko als Herrn anerkennende Statthalter von Katsina ließ sich schon — die Abreise der Expedition war ihm bekannt gemorden; durch Elchib aber den Reisenden unterrichtet, schante er

den selben einen Widder und zwei Schafen voll Honig, was jedoch wegen der Gegenseitigkeit eher eine unangenehme als angenehme Gabe war. In der That wurde Dr. Barth, weil die letzteren nicht genügend, in Katsina aufgehalten, während Elchib und seine Begleiter weiterzogen. Trotz lebhafter Verfolgung des Fremden in Wohnung und Nahrung, war Aussicht vorhanden daß dieser unfreiwillig nach Soloko gelangte. Indeß leistete ein Kaufmann El Wachi, dessen Bekanntschaft Barth in Katsina gemacht hatte, hier wertvollste Dienste. Barth ließ bei El Wachi's Credit gehen, am den Statthalter und seine Leute durch fernere Besuche zu jucken zu stellen. Wäber alle häufigen Reisenden sich die ausstehende Erhaltung aller dortigen Vorgänge zum Nutzen bringen lassen.

Der ältere Geschichte von Katsina, dem Namen und Ursprung des Hausa-Volks, den sieben Ächten und sieben mächtigen Hausa-Staaten, der Chronologie des Reichs Katsina, der Eroberung der Stadt Katsina durch die Fulse, der Topographie der Provinz jenes Namens ist ein eigenes Capitel gewidmet.

Am 30 Jan. 109 Barth mit seinem Gefolge frei weiter. Die Bauerschaft welche er von Schibbana ab betrat, erklärt er für eine der schönsten und amnützlichsten Gegenden welche er je sah. Den Boden fand er leicht gewellt, voll reichen Pflanzenwuchses. Tamarinden, Markebaum, Gambia, Schirra, Soloko, Tarawa, Gonda wuchsen in schönen Gruppen. Die Vorgründe der Rabeg (Bassia Parkii) nur erreicht. Ueber alle Büsche hinweg ragten die Ackerfrüchten der Dampfsäule. Dazwischen wuchsen scharfe weisse Kinder und kann fast laffestruende Fiegen, während zahlreiche und mannichfache Vögel, unter ihnen der große, prächtige, hellblaue Serri (Nisus gymnocephalus), Baumwollen- und Kava-Frücht, kleinsten Jungs etwas Gattermirtigkeit mit Aelchblumen, unterdrängen die paradiesische Scenerie. Auch an Kornfeldern, Unigvo und Tabakpflanzungen sah sie nicht.

Die Stadt Ru-fada, wenig kleiner als Lessau, wurde erreicht. Vor ihren Thoren prangte wie vor allen Städten der Gafana der mächtige Kimo-baum (Bombax oder Eriodendron Guineense, und der Betang Wingo Parle). Er gebiet zu den höchsten Bäumen der Schöpfung, wie der Kula zu den massenvollsten, war ein heiliger Baum und Thorwäber bei den alten heidnischen Bewohnern, und dient den Reisenden als riefiger Wegweiser. An die Stelle des blauen Serri traten Kolo und Firna. Einlich wieder die sich mehrenden Drifthalen und die Belchheit der Fulse auf die Nähe von Kano; den höchsten Mittelpunkt des Handels und Verkehrs von Central-Sudan. Kano ist der Sitz des Statthalters der noch zur Gafana gehörigen Provinz. Barth rechnete darauf hier alle für die Fortsetzung der Reise nöthigen nöthigen Nachrichten concentrirt zu finden.

Indes waren die nächsten Kaufstellen nicht glänzend, denn die vorausgehenden Wäbern (Zucker und Seide), welche die Welt dienen sollten, hatten geringen Preis, und der für sie bestellte Agent war arm und unzuverlässig zugleich. Nicht eine Wäber war von ihm zu erlangen, so daß der Reisende von seinen Gläubigern, welche ihn hergeschafft hatten, verfolgt, von seinen Dienern verstoßen und von seinem Hauswirth bedrängt wurde, er möge dem Statthalter und dessen Ministern die durch Hrn. Richardson unvortheilhaftig beweis bereits angeklügten und deshalb erwarteten anschließenden Besuche machen. Alles was Dr. Barth an Verhörsachen besah, mußte er hergeben, um nur geduldet und beschützt zu werden. Zum Glück gelang es von einem alten Bekannten aus Marful eine Anzahl Wäber zu borgen.

Die Stadt Kano ist vorzüglich und eigenthümlichen Aussehens. Einem Statthalter dabei die hier wohnenden Kraber den Charakter, denn andere die herrschende Race der Fulse; das unterworfene Hausa-Volk wohnt von ihnen getrennt. Der Palast des Finanzministers, welchen Barth zuerst im Innern der Stadt aufsuchte, sah wie eine nicht allzu reichliche Materie aus. Der Palast des Reichsverwesers war ein vollkommenes Labyrinth von Hofräumen, getrennt durch breite Gemäuer, welche für zahlreiche Hoflinge, Freie und Sklaven als Wohnort dienten. Die Wohnung des ersten Ministers und des höchsten Statthalters hatte etwas einigermassen stattliches. Die ursprünglich unklügeliche Kabinets war interessant, und die mit Anfrangung ausgeführten Besuche genaugen um den Reisenden mit dem Serri auf guten Fuß zu setzen. Ein Mitt durch die Stadt zeigte, da man dem Pferd aus in die Höhe sah, das unwürdige Ansehen und private Leben, zeigte Begierigkeit und häßliches Geld, eitle Verwöhnung und verworrenes Gemüth, Unfähigkeit und Leichtgläubigkeit, Verschwendung und Gleichgültigkeit. Auf den Wäbern standen Kaven, Fräule, einheimische und fremde Wäber sich; viele Wäbern tanzten sich fort. Spinner, Weber, Färber waren in den Höfen thätig. Karawanen gingen und kamen. Staatsboten eilten zum Gouverneur. Alle Färben und Kacen der Afrikaner zeigten sich: der oibenebrige Kraber, der röhre Kargi, der buntlere Dörmer, der leichtgebauete Fellani, der breite Mangarawa (Mandingo), die starkköpfige Frau von Koffi, und die wohlgebauete Ba-kusheria.

Die Zurückungen zur Wehrrreise nach Dorru geschahen nicht ohne Anfrangung. Am schönsten waren zuverlässige Diener zu bekommen. Zu

Kaufung Aprils war das Zusammentreffen mit Hrn. Richardson in Vornu verwehrt, aber ohne eingetretene Erlaubnis des Landesherrn durfte der Weitermarsch nicht gemacht werden. Doch bot der verlängerte Aufenthalt Gelegenheiten durch einen Erkundigen, welchen Gubanster Kaufleute nach ihrer Heimath sandten, Briefe für Europa zu befördern und die Bekanntschaft eines Mannes mit Namen Mohammed el Conaya von Stamm der Dara el taahiana zu machen, welcher die ersten Nachrichten über die Straße von Timbultu nach Soloto gab.

Vor der Einnahme Kajenas durch die Franz. also vor Anfang unseres Jahrhunderts, besuchte kein arabischer Kaufmann Kano; von Ätern Schriftstellern wurde dasselbe häufig mit Ghanaa verwechselt. Erst Wolf, dann Capitän Wapertien stellten historische und geographische Nachrichten, die welche Dr. Barth beifügen kann. Von der geographischen Wichtigkeit der Stadt für den europäischen Handel ist der Reizeile fast überzeugt. Vortänzig besteht derselbe in einheimischen Baumwoll-, Halbseiden- und Seidenstoffen, welche mannichfach, hauptsächlich mit Indigo, gefärbt werden, und im Norden die Marfa und Wata, ja bis Tripoli verbreitet sind, im Westen bis Timbultu und selbst bis zur Küste des atlantischen Ozeans, den Osten über ganz Bornu reichen, obwohl sie hier mit den einheimischen Stoffen concurren. Jedensfalls ist in diesen Culturzuständen ein merkwürdiger Fortschritt gemacht, das von Leo Africano geschilderte Barbarenthum zu bemerken. Die Anfertigung der Stoffe geschieht, indem jede Familie ihren Acker, Baumwolle, Indigo erntet, spinnt, webt und färbt. Die Oergent ist eine der fruchtbarsten der Welt, und das Volk ist glücklich zu nennen, so weit die Schlapheit des Beherrschers im Stande ist die Bewohner gegen die Angriffe der Nachbarn zu schützen. Die Proben iberamerikanischen Geschmacks in Dessin und Farbe der Baumwoll- und Seidenstoffe, welche Barth an das englische anordnigte Art handte, werden die Manufacturvielen beugen. Ebenso wird die von ihm erwaunte, am Lamarinbaum lebende Art Seidenwurme, von welchem die Eingeborenen, weitere Untersuchung verdienen.

Was die Einfuhr nichtafrikanischer Waaren betrifft, so besagt Dr. Barth daß die Engländer zwar den untern Lauf des Kanoa (Niger) aufgeschloffen, aber, durch den Verlust einiger Menschenleben abgedrückt, die wichtige Handelsstraße den Sibiramerikanern für den Elarenhandel überlassen haben. So überfluteten amerikanische Kleidungsstoffe, in großer Menge als Kaufsmittel für Niger auf den Markt von Kope gebracht, bereits Mittel-Sudan zum großen Nachtheil des arabischen Handels. Von dort kamen auch die Feuerrossen in die Hände der Händlinger. Die Araber liefern Bernsteine, Kalkane, Beinfleder, rothe Mägen und Keffenbinde. Besonders beliebt sind bei den Negern die weißen mit rother Borke versehenen Keffenbinde aus Ägypten. An europäischen Waaren kamen auf den Markt von Kano hauptsächlich getrocknete, ungetrocknete und gedruckte Rattune von Manchester, französische Getreide und Zucker, rothes Tuch aus Livorno und Sachfen, Wasperlen aus Bengien, grobe rothe Seide, grobes Papier, Spiegel, Nadeln, Kurzwaaren aus Verceno und Nürnberg, Schwertelringen von Solingen und Kaffeeblätter aus Steiermark. Getrocknete Rattune und Kammerling wurden in Kano noch guten Markt finden. In Timbultu dagegen ungetrocknete und dunkelblauer Rattune. Einiges weißes Silber wird nur anzuhaufweise eingeführt, bei der Kaufleute von Tripoli und Besan liefern andere Waaren liefern. Gold kommt von Timbultu nach Kano; das Eisen von Kano zu Speeren, Dolchen, Axtgeräth ist nicht so gut wie das von Wambala (Wambara) und Wambala.

Die Provinz Kano hat 26 unmaurerte Städte, 75 bedeutende Ortschaften, so daß die ganze Bevölkerung leicht einer Million Köpfe nahe kommen mag. Unter Cetero des Statthalters von Kano g'ing die Reise weiter, auf Suluana ja. Nummer amnuthiger wurde die Gegend, an Wasser schloß es nicht. Der Cetero gibt an Stoff und Maß gehörig, von den Hausfa-Negern Rensche (Herr Schlaf) genannt, weil er während des Ramadan das ganze Tag schlief oder zu schlafen vorgab um die Fäden zu ertragen, wurde mit seiner Begleitung ein eben so liebenswürdiger wie nützlicher Reisegefährte. Barth nennt ihn den feinsten arabischen Kaufmann den er im Negerland kennengelernt hat. Unter den Dienern des Cetero befand sich ein Vuzighe welcher als Sklave in Stamm Negriensich gelernt, und borige Sitten und Manieren nach seiner Freilassung in die Heimat mitgenommen hatte.

(Schluß folgt.)

Deutschland.

Bremen, 5 Oct. Vom Senat ist der Bürgerschaft unterm 20 Sept. ein Bericht der Finanzdeputation mitgetheilt. Derselbe betrifft den Stand des Bremischen Staatshaushalts im beschließenden Finanzjahr nach Ablauf der ersten acht Monate dieses Jahres. Die Einnahmen der Generalcasse in dem genannten Zeitraum haben 841,506 Rthlr., die Ausgaben 676,510 Rthlr. betragen, so daß nach Einzugflüssung des vorjährigen Cassenfalls (139,163 Rthlr.) und Abrechnung von 17,890 Rthlr., die dem Fonds für außerordentliche Anwendungen vorgezogen sind, ein Cassenbestand von 286,260 Rthlr.

verbleibt. Die Veranschläge für die Ausgaben im Jahr 1857 und die hinzugetommenen Nachbewilligungen (50,288 Rthlr.) belaufen sich auf 1,372,625 Rthlr., während der Betrag der veranschlagten Einnahmen sich auf 1,241,816 Rthlr. beträgt, mithin ein Deficit von 130,808 Rthlr. läßt, welches jedoch nach den bisher erzielten Einnahmen, und durch den Umlauf das ein Theil der veranschlagten Ausgaben früherer Erhebungen gemäß nicht erforderlich ist, voranschläglich deckt werden wird, und selbst ein erheblicher Ueberschuß zu erwarten steht. — Ein dem Senat eingerichteter Bericht der Schuldeputation befragt: die Zweckmäßigkeit wegen Mangel an genügender Beseitigung mit dem 1 Nov. eingezogen zu lassen, und der Sonntagsschule eine erweiterte Einrichtung zu geben. (Wst. B.)

> Berlin, 7 Oct. Der neuliche Artikel der „Deutscherischen Zig.“ über die hofseienische Angelegenheit hat hier in weiten Kreisen einen sehr günstigen Eindruck gemacht. Derselbe wird von allen Seiten beifällig. Mehrere von untern Tagesblättern richten dabei mit Unrecht ihre Angriffe direct gegen die österreichische Politik, indem sie dem Artikel eine officiöse Bedeutung beilegen, welche allen Umständen nach darin gar nicht gegeben werden darf. Denn erstens stehen die Ausführungen der Defferr. Zig. mit allen feitzigen Kundgebungen des Wiener Cabinets im Widerspruch. Zweitens läßt kein Zeugniß dafür vor daß die feitzige volle Uebereinstimmung Preussens und Oesterreichs in Bezug auf die Behandlung der dänisch-deutschen Streitfrage in der jüngsten Zeit irgendeine Wandlung erfahren habe. Drittens endlich werden die in dieser Frage vorliegenden thatsächlichen wie rechtlichen Verhältnisse von der Defferr. Zig. in einer so eigenhümlichen Weise behandelt, daß den zum Theil hängensrichtig falschen Darlegungen derselben der reine Privatcharakter nicht abgespröchen werden kann. Schwere mit den Thatsachen vereinbar ist zunächst schon die Behauptung: Oesterreich und Preussen würden bei der jetzigen Lage der Dinge eine Initiative in der hofseienischen Sache am Mund nicht ergreifen. Noch in ihrem Lure vor der Einberufung der hofseienischen Stände nach Kopenhagen ergangenen Doppelten haben beide Mächte erklärt daß eine Anhängigmachung der Sache beim Bund erfolgen werde, falls Dänemark den von deutscher Seite ergehenden Beschlüssen nicht die geeignete Abhilfe zu Theil werden lasse. Doch auf Seiten des Wiener Cabinets in diesem Vorhaben eine Aenderung eingetreten sey, wird durch nicht bewiesen. Unrichtig sind aber jedenfalls die Angaben welche zugleich auf eine Kennerung in den Intentionen Preussens hinzielen. Die apostrophische Ausrufung mit der das Blatt trocknen seine Ansichten als Entschlüsseungen der Cabinetts hinstellt, wird nur durch die Auffstellung überboten: die deutschen Großmächte legen nach Lage der Sache nicht berechtigt die Entscheidung des Bundes anzufragen, und der Bund sey nicht berechtigt eine Entscheidung zu fällen, weil von den hofseienischen Ständen noch nicht durch eine Beschlusbescheidung die Intervention des Bundes in Anspruch genommen sey, überhaupt auf die Competenz des Bundes erst nach Eröffnung des ordentlichen Anhangs zu g'ing, und selbst dann nur auf Ansuchen der verletzten Partei einzutreten habe. Dieser Darlegung gegenüber kommt vor allem in Betracht daß auf die Pflicht des Bundes, die Rechte und Interessen seiner Mitglieder wahrzunehmen, sich ganz von selbst und die Pflicht desselben ergibt eine zur Erfüllung dieser Pflicht ohne wüthige Initiative zu ergreifen. Solche Beschlus kann aber am wenigsten in dem Fall bestehen werden wo die ordnungsmäßige Eröffnung des Inanspruchnehmens in der willkürlichen Verschleppung desselben ein andauerndes Hinderniß findet. Der soll den deutschen Herzogthümern etwas daran die Recht vorzubehalten bleiben, weil Dänemark nach Verleihen mit seiner Antwort auf die Beschlüsse der Stände jägere? Und soll der Bund feierlich in der Sache gar nicht thun dürfen, wenn es dem Kopenhagener Cabinet nun in den Sinn kommt die Stände durch Verlegung einer Wiederverammlung oder durch sonstige Gemüthungen einer Formirung ihrer Beschlüsse an einer ordnungsmäßigen Beschlusbescheidung zu hindern? Die Arrangirung des Bundes durch die verlegte Partei gilt allerdings als Norm für die Erledigung von Streitigkeiten über innere Angelegenheiten der deutschen Staaten, findet aber auf die hier zugleich in Rede stehenden internationalen Verhältnisse keine ausschließliche Anwendung. Die Rechte der Herzogthümer gehören zu dem Rechtsgebiet des Sammtvertragsbundes, dessen Wahrheit dem Bund obliegt, und die Zusicherungen welche in den Jahren 1851 und 1852 von Dänemark in Bezug auf den Rechtszustand Dölmens und Lauenburgs gemacht wurden, sind nicht bloß den Herzogthümern, sondern auch dem Bund gemacht worden. Dänemark ist eben mit diesen Zusicherungen dem Bund gegenüber ganz bestimmte Verpflichtungen eingegangen, und der Bund hat naturgemäß das Recht die Erfüllung der Verpflichtungen, welche eine wesentliche Grundlage und Vorbedingung des mit dem nordischen Königreich abgeschlossenen Arrangements bilden, seinerseits ohne besondere Antragung der Stände zu verlangen und zu betreiben. Dazu kommt noch daß die beiden deutschen Großmächte, welche im Namen und Auftrag des Bundes die wüthige Anhängigmachung mit Dänemark herbeiführten, ihrerseits die Zusicherungen desselben in Empfang nahmen. Beide können jetzt mit dem gleichen Recht, mit welchem sie selber die Unterhandlungen mit dem Kopenhagener Cabinet geführt haben, auch die nöthigen Schritte thun um Dänemark zur Einlösung der zunächst ihnen gegen-

über eingegangenen Verbindlichkeiten anzuhalten, und loszusehen zu diesen Schritten auch Anträge beim Bund gehören, nicht zu Preußen und Oesterreich nach dem ganzen Antoindeungung der Straiffrage ungeschicklich zu dem Bund zur Intervention in der parlamentarischen Angelegenheit anzufordern. Ueberdies sind beide Mächte auch noch ganz neuerdings gemeinschaftlich aufgetreten, indem sie an Dänemark die Mahnung gerichtet haben, von den parlamentarischen Schritten gänzlich abzulassen und das Recht der Verzeigung des Reichstages durch die Beschlüsse der Reichstagskammer zu lassen. Widerlegt sich auch durch diesen Umstand die etwa aus den Aufstellungen der „Oesterreichischen Zeitung“ zu schöpfende Vermuthung als sey in der Politischen Wiener Cabinet eine Wendung eingetreten, so kann noch hinzugefügt werden, daß mehreres Anzeigen nach Preußen und Oesterreich an Dänemark das Verlangen richten werden sich innerlich eine bestimmten Geist in entscheidender Weise über die Verfassungfrage der Verzeigung zu erklären, falls die Verzeigung eines Beschlusses auf die Beschwerden der Städte Mißbilligung beanzt werden sollte, wie die einer Lösung so bringend schließliche Angelegenheit noch länger in der Schwärze zu erhalten. Bei ungenügender Antwort steht nach die sofortige Anregung der Sache beim Bund mit Bestimmtheit zu erwarten. — Das in mehreren Blättern umfassende Gerücht, das Pariser Cabinet habe vor kurzem in der dänisch-deutschen Straiffrage an die Cabinette der übrigen Großmächte eine Note gerichtet und sich darin in einem der Sache der Verzeigung wenig günstigen Sinn ausgesprochen, begegnet hier einem ganz entgegengesetzten Widerspruch. In Berlin soll bestimmten Versicherungen zufolge eine derartige Angelegenheit nicht eingegangen seyn. Dagegen will man in hiesigen politischen Kreisen mehrere Argumente dafür beibringen, daß weder Frankreich noch England die selber von ihnen in dieser Angelegenheit beobachtete neutrale Haltung aufgeben werden. — Zur Gedächtnisfeier des Königs kommt der Prinz Friedrich Wilhelm wieder nach Berlin, reist aber am 15. d. Monats nach England ab. Am 18. d. soll im Kreise der brittischen Königsfamilie der Geburtstag des Prinzen gefeiert werden.

Schweiz.

2. Bern, 6 Oct. Man sollte es nicht glauben, daß in drei Wochen schon die Erneuerung des Nationalrats stattfindet, so wenig beschäftigt ist die Presse mit diesem wichtigen Act der Volkssouveränität. Einzig im Westen soll bereits eine ordentliche Woblogitation im Gang seyn, und von dort kommen und auch heute die ersten definitiven Candidatenlisten zu Gesicht. Die eine, von den Governmentalen das einen Waadtländer Kreis, bringt ganz neue Namen, und ist als Resultat einer Verhändlung mit dem dortigen, ersuchenblässigen Conservativen. Umbedachtigster Forener, höher in der Dreyer gewählt, soll jetzt im öffentlichen Bewußt sein, zu dem die Besten mit Bois, Agite, Dron und dem Frau v. Caput gehört. Am eifrigsten ist übrigens gemüthlich der Waadtländer mit seiner Nennener beschäftigt, die nicht nur sehr reichlich ausfällt, sondern auch eine treffliche Qualität zu liefern verspricht. Die bereits fixirten Preise sind jedoch nicht in dem Maß heruntergegangen wie man erwartet hatte. Die eigengesessenen Commisars haben die Aufgabe der Parzellenpläne in den Gemeinden angeordnet, und sobald die Prüfung des Hauptplans beendet ist, eheste eine jeztweilige Pause für ihre Wiffen eintreten. Oberst Kurz ist bereits nach Bern zurückgekehrt. Die zweite der obenbenannten Candidatenlisten geht von den Independence in Kanton Neuchâtel aus, und will finden auf derselben Gen. Oberst Dreyer und den bisherigen Repräsentanten Lanklet, ferner Gengen, Gungenin in Yode, und einen Gen. v. Bären. — Mit dem gestrigen Schwingfest, das bei 6000 Menschen in dem weit umgeräumten, wasserreichen Circus vereinigt hatte, ist die hiesigste ungewöhnlich reiche Festwoche so ziemlich geschlossen. Der große Festtag am letzten Freitag hat das meistensicht herbeigeführte schweizerische Publicum vollkommen befriedigt; mit den Wingerfesten der Waadt konnte er jedoch nicht verglichen werden, und — die nicht sehr zahlreichen Fremden haben dieselbe ihre Erwartungen nicht ganz erfüllt gesehen. Die verschiedenen Landestradten waren leider, mit Ausnahme des Kantons Bern, nicht sehr zahlreich vertreten: so fehlten die Nachbarstaaten Schwaben, Basel und Gurgern, wie auch Graubünden und andere der ferne liegenden. Die anwesenden Jüngern der Disziplinlosigkeit unserer schweizerischen Bevölkerung bildeten die Haupttheile des Lust. Sie waren jedoch nicht dem Wagen mit Darstellungen des Garen; Pferde, Wiesen und Weinbau und mit der Kaffeei sinnig gruppiert, und nicht den Trägern der vier Jahreszeiten mit Ostlandlern umrandet, die vor meist geliebten Mädchen gezogen wurden. Auch bei dem Kampf nationaler Kraft waren nur wenige Kantone vertreten, nämlich nicht Bern nur Luzern, Schwyz, Unterwalden und Appenzell. Dagegen zeigte das Auftreten vieler jungen Kräfte, daß die schöne Uebung des Ringens, Schwingens und Steinwerfens wieder viele und wichtige Theilhaber gefunden hat. Kämpfer müssen von dem Publikum der vielen höchsten Geschickten und dem fast verschwindend-Mißspiel ganz entzückt werden seyn. Auch einige Wisses haben wir, trotz momentan ziemlich spärlicher Anwesenungen von Jüngern, fünf bis sechs Stunden lang mit gespannter Aufmerksamkeit der Schauern

folgen. Die Wohnanstaltung soll nach dem Urtheil aller Kenner an Werth die letzten Pariser Ausstellungen übersteigen. Auffallendweise vermisst man noch gar wenig von Künstlern, was die Aussteller an den entlegenen Kantonen etwas miffhimmern. Obwohl diese als die Productionenstellung erseht sich längerer zahlreichen Besuche. Die Anstaltige Anstellung sollte letzten Sonntag über 3000 Personen in ihrem für solchen Zutritt fast zu engen Räumen. — Der Bundesrath hat, nachdem der letzte Regierungsrath und ehemalige Seminar-director Augustin Keller beifällige Anmerkungen abgelegt hatte, Gen. Eidenbrath Rappeler von Frauenfeld an Dr. Kerns Stelle zum Präsidenten des schweizerischen Schlichtertheils gewählt. Der Genannte ist ein Mann von hervorragender Bildung, großer Popularität und gemäßigt liberaler Richtung. — Da noch einige andere Kantone nach dem Beispiel Luzerns sich wenig geneigt zeigen die Taxe auf Patente für Handelstrende abzufassen, so mag Eilig erwidert werden, daß es sich nicht um eine beschließliche Handlung, sondern nur um eine Einladung von Seite der Bundesobersten handelt. — Im „Dund“ findet man die folgende offizielle Erklärung, daß England keine fremden Truppen für seinen inländischen Krieg werde. Es fällt diese Idee um so mehr auf, als man gewerlich weiß, daß in neuester Zeit Anwerbungen für die Organisation eines Schmeizerregiments gemacht und nicht von der Hand gewiesen wurden. Möglich, daß seitler die Unterhandlungen gescheitert sind, obwohl sie bereits ziemlich weit gediehen waren.

Frankreich.

Paris, 7 Oct.

Die Presse beschäftigt sich mit der Finanzlage Oesterreichs, welche trotz der steigenden Einnahme des Landes sich nicht wesentlich bessert. Da sie die Hauptursache des förtlichen Deficits in den großen Unkosten für das Heer sieht, was nur theilweise richtig, so folgert sie, daß sonst keine Waite für den außerordentlichen hohen Stand, namentlich der Reiterie vorliegen, daß Oesterreich diese Truppenmacht behalte um sich den Besitz von Ungarn und Italien zu sichern. Diese Verhältnisse, die Unklarheit des Beschlusses der Regierung in Ungern sind es, die nach der Presse die Grundursache der ungenügenden Bewaldung Oesterreichs bilden. Diese Woblogitung ist in einem Punkte aus irrig; die Entwicklung des Deuareichs zu einem eigenen Staat, wie sich Elog folge der Bemühungen der Regierung, sondern eine Consequenz der nicht immer mehr eindringenden und zusammenfallenden Interessen der einzelnen Mitglieder. Bedeutungsloos ist aber der Irrthum der Presse, weil er beweist, zu welchen Anschauungen eine zu jährliche stehende Armee beim Ausland Veranlassung geben kann — Anschauungen die zu großen politischen Fehlern zu führen vermöchten.

Handels- und Börsennotizen.

Frankfurt a. M., 8 Oct. Billenmt. 4 1/2 Proc. Oct. 6. R. 102 1/2 %; 3 1/2 Proc. dito 92 1/2 %; Bah. 4 1/2 Proc. Oct. 102 1/2 %; 3 1/2 Proc. dito von 1844 91 1/2 %; 4 Proc. Indus.-Bers. C. S. M. 145 1/2 %; 4 1/2 Proc. Pr. Waz. C. S. M. 8 100 1/2 %; 4 1/2 Proc. Lager. C. S. M. 85 1/2 %; Rhein-Ange-8. 87 1/2 %; 4 Proc. 500 P. S. R. 1854 82 1/2 %; 250 R. dito 123 1/2 %; 250 R. dito 1854 102 1/2 %; 3 1/2 Proc. Preuss. P. M. 108 1/2 %; Bah. 50 R. 85; 30 R. 60 1/2 %; 3 1/2 Proc. 40 R. E. 6. 25 1/2 %; 3 1/2 Proc. 50 R. E. R. 112 1/2 %; dito 35 1/2 %; 3 1/2 Proc. 30 R. E. 6. 33 1/2 %; 3 1/2 Proc. 30 R. E. R. 24 1/2 %; 3 1/2 Proc. 11. 8. 26-37 Preuss. Friedrich-Wilh. R. 5 1/2 %; 5 1/2 %; 10 R. Oct. 9. 242-7 1/2 %; Rumbolden R. E. 31-32; 20 R. Oct. 9. 17 1/2 %; 18 1/2 %; Oct. 9. 11. 38-42; Gold al Marco 74.4-77.6.

Genève, 7 Oct. Camb. 3 1/2 Proc. Genévoise-Anl. 89 1/2 %; 3 Proc. engl. 80 1/2 %; 3 Proc. westschweiz. Anl. 100 1/2 %; 3 1/2 Proc. westschweiz. Anl. 317 1/2 %; 3 Proc. westschweiz. Anl. 95 P. 3 Proc. westschweiz. Anl. 108 1/2 %; 3 Proc. engl. Oct. 98 1/2 %; 4 Proc. schweiz. Bergw.-Anl. 91 %; Camb. Bergw. C. S. M. 125 P. Berlin-Dam. 112 1/2 %; Altona-Altel. 114 1/2 %; Oct. 10. 100 %; Wien, 7 Oct. Kaiser-Franz-Joseph-Anleihen 60; 2 1/2 Proc. 100 %; Lomb.-Vened. 100 %; Eisenb.-Anleihen 100 %; Lomb. Tabacsanleihe 101 1/2 %; Parisischer Wechsel 101 1/2 %.

Paris, 8 Oct. 3 Proc. 67.45; 4 1/2 Proc. 90.50; Bancaeten 2965; lomb. Creditbank 650; Kredit mobilier 825; piem. 3 Proc. 91.80; 2 1/2 Proc. 8.8; pan. 1 Proc. 257 1/2; 4 Proc. 1865 97; lomb. Genévo. 337.50; franz. 347.45; Genévo. 681; westschweiz. Anleihen 120; westschweiz. 322.50; C. S. M. 100; C. S. (neue) 681; westschweiz. Anleihen 865; Camb. Genévo. 126.685; westschweiz. 608.75; Camb. Genévo. 682.50; Camb. Genévo. 680; westschweiz. 474.470; 3 Proc. Genévo. 677.50; westschweiz. Anleihen 492.50; Camb. Genévo. 474.470; westschweiz. 687.50; 7 Oct. 3 1/2 Proc. Stuttg. 68 1/2 %; 4 Proc. Oct. 87; 6 Proc. Oct. 87.50; 8 1/2 %; 3 1/2 Proc. Oct. 87; 3 1/2 Proc. Oct. 87.50; 7 1/2 %; pan. 3 Proc. 87 1/2 %; 1 1/2 Proc. 25 1/2 %; 5 1/2 %.

Neueste Witten.

München, 9 Oct. St. Maj. der König hat dem Präsidenten des Appellationsgerichts in Bamberg, Karl v. Leher, das Comburterrecht des Bezirksordens der bayerischen Krone zu verleiern geruht. — Der Wille dieses Monats im Leben tretende Fortpflanz der Eisenbahnen für die Wintermonate wird dem Berechnen und die wesentliche Veränderung bringen, daß der

Fortzug welcher Abende 7 Uhr von hier nach Frankfurt abgehen, dann weiter — von Frankfurt kommend — Nacht 9 1/2 Uhr von Bamberg wieder weiter gehen, anfallen werden, so daß gleich vorher, nur der Elzug zwischen München und Frankfurt, und umgekehrt, direct geht, die Posttage aber, welche von München Vormittags 11 Uhr und von Frankfurt Mittags 12 1/2 Uhr abgehen, wieder in Bamberg übergehen. Im Frühen werden nur die Abgänge der Eilzüge mit Personenzugriffen gehalten, einmals geändert: so wird der dritte tägliche Elzug von hier statt um 8, erst um 9 Uhr Abends von hier abgehen und Abends 7 Uhr 50 Mr. in Augsburg eintreffen etc. Von München nach Rosenheim werden täglich drei Züge abgehen, am 1/4 Uhr Morgens, 10 1/2 Uhr Vormittags und 4 1/2 Uhr Nachmittags und ebenso von Rosenheim nach München zu denselben Tageszeiten. Die Fahrt auf dieser Strecke wird drei Stunden dauern; der Tag der Eröffnung des Verkehrs auf dieser Bahnstrecke ist noch nicht bestimmt. In die von Rosenheim anzunehmenden und abgehenden Züge schließt sich die Waldepost nach und von Salzburg an, und Abends 9 Uhr, nach Eintreffen des Zugzuges von München in Rosenheim, geht von dort ein Elzug nach Innsbruck ab. Nach Anstuf der Münchener und der Rosenheimer Züge in Colfingheim gehen von dort Postomnibusse nach Tölz, nach Tegernsee und nach Wiesloch ab — eine Einrichtung die sich besonders vortheilhaft erweisen dürfte.

Dresden, 7 Oct. Die Klänge des Königsruchs Sachsen sind zum ordentlichen Sonntag auf den 26 d. M. nach Dresden zusammengerufen. (R. Preuß. Btg.)

Dresden, 8 Oct. Unsere königliche Familie ist unermartet in tiefe Trauer versetzt worden: heute Morgen gegen 4 Uhr ist Ihre I. M. G. die Prinzessin Marie (Älteste Tochter Ihrer Königl. Majestät, geb. 1827, in Folge eines Krampfanfalls plötzlich mit Tode abgegangen. Obwohl die Prinzessin schon längere Zeit, ja eigentlich seit ihrer Geburt, sich in einem fortwährend lebenden Zustand befand, weshalb dieselbe auch von allen Gesellschaften fern blieb, so lag doch durchaus kein Mangel vor das auf ein so schnelles Ende hätte schließen lassen, noch schon darans hervorzuget, daß die Vermuthung noch gestern Abend das I. Hoftheater besucht hat, wo ihr sie stets eine besondere Züge eingeräumt war. In Folge dieses Trauerfalles ist auch das Hoftheater heute bereits geschlossen worden — auf wie lange Zeit, ist noch nicht öffentlich bekannt gemacht. — Der Mord des hiesigen diplomatischen Corps, der kais. russische Gesandte Schönerbach v. Schönerbach, hat mit seiner Entlassung nachgehört, und wird nächstens in den Rufstand treten. Die Leitung der Gesandtschaftsgeschäfte wird interimistisch dem jetzigen ersten Legationssecretär, Baron v. Helldorf, übertragen werden. Dr. v. Schönerbach hat seinen hiesigen Posten länger als ein Vierteljahr befehligt, und gedient auch den Besten Theil in Dresden zu verleben, wo er sich der allgemeinen Achtung aller Kreise erfreut, und namentlich auch als ein Wohlthäter der Armen geliebt und geehrt wird.

Wetzlar, 8 Oct. Ueber das Unmögliche des Königs werden Dulleins ausgegeben (i. neueste teleg. Depesche). Der Prinz von Preußen hat, wie verläutet, die Reise nach Schloß Wustan etc. verschoben, und ist wieder nach Schloß Belvedere zurückgekehrt. Wahrscheinlich wird derselbe diese Befehlsreise erst nach der Beerdigung des Generals v. Neipper antreten, welche dem Vernehmen nach, am Sonnabend Vormittags 9 Uhr auf dem Amalienkirchhof erfolgt. (Zeit.)

Wien, 7 Oct. Es ist eine schwüle, unbehagliche Atmosphäre, Man glaubt, man hofft, man fürchtet — nach seiner Seite hin ist die Situation klar, die Situation zu Preußen nicht, zu Rußland nicht, zu Frankreich nicht. Die Ansicht die gestern ihre Berechtigung hatte, hat sie heute nicht mehr, wird aber vielleicht morgen wieder berechtigt sein. Bald, sehr bald muß diese Situation sich klären, aber zur Zeit ist alles unklar, und was die Meinungen die jetzt gehen sie zu erklären, muß sehr geschickt gemacht sein, oder es besteht eben nur auf Combinationen, und noch dazu vielfach auf Combinationen aus mehr als zweifelhafte Thatfachen. Weniger als zweifelhafte, nämlich durchaus unumw. ist übrigens die Mitteilung aus hies. Fr. v. Palmer die Meldung nach Paris erhalten dem Cabinet der Kaiserin die bereitwilligsten Versicherungen über die Zusammenkunft in Weimar zu machen. Man hat an die Erhaltung solcher Versicherungen nur so wenig denken können, als jene Zusammenkunft wohl mancherlei Berührung zu gewähren, schwerlich aber irgend jemanden zu beunruhigen geeignet war. — In dem Besonderen des Feldmarschall-Kranzatenars Fürsten Jodonowitsch ist noch immer tiefe Befregung eingetreten. Ersen heute sind mehrere der ausgezeichneten Aerzte Wiens zu einer Consultation an sein Krankenlager in Schönbrunn gerufen. — Der Don Jellachich ist aus Nagasaki hier eingetroffen, und wird sich umgekehrt nach Nagasaki begeben. — Der alte Schloß ist heute Radmitten begraben worden, das Publikum hat auch bei diesem letzten Anstoß demselben die Werts er ihm gewesen. Das Carl-Theater bleibt heute geschlossen. Schloß hinterläßt eine Wittwe, einen Sohn und zwei Töchter, welche an Officiere der Armee verheiratet sind. — Der gestern weit gefasste General Graf Cicolari lebt noch. Er hat es schon zweimal in den Zeitungen gesehen daß er gestorben. — Der

verschollen gewesene Dr. Jaghwerdt hat sich den Gerichten gestellt, aber, nach einer andern Besart, die Gerichte haben ihn ausfindig gemacht. Ebenfalls ist er wieder in Wien, und zwar in Untersuchung. — In Prag hat demnach eine städtische Doctorpromission in Aussicht. Herr Rudolf Ratzl, ein Sohn des berühmten Juristen der Familie, wird öffentlich als Doctor seiner Rechte promoviren.

Triest, 7 Oct. Die hiesigen Elzüge bringen hier die bestimmte Nachricht daß der Frachtdienst auf der Eisenbahn bis Triestberg am 15 d. M. eröffnet werden wird. (Defferr. Corr.)

Triest, 8 Oct. Nach den Nachrichten aus Constantinopel vom 5 Oct. hatte die Flotte das Gefuch des Lord Adolphs, um Vergebung von irregulären Tritten bei Indien, in Beziehung auf Albanien, Syrien und Kleinasien abschlägig beschieden, und nur für das Paschalik von Dagestan gestrichelt. (E. S.) **Madrid, 4 Oct.** Die Minister forberten heute Abends mühselig ihre Entlassung, die von der Königin angenommen wurde. Die abgetretenen Minister führen die Geschäfte weiter, bis sie ersetzt sind. Das neue Cabinet wird am wahrscheinlichsten im Unterabgangminister sein.

Madrid, 7 Oct. An herbeiziehende Worte hielten sich die Curie der Staatspapiere gut. Syrac. untern hob sich von 34.40 auf 39.50, eines Differenz von 26.85 auf 26.95. Die amerikalische Schuld erster Klasse wurde zu 12.70, jene zweiter Klasse zu 7.20 notirt. Die sogenannte persönliche Schuld stieg auf 10.10. (T. D. Hav.)

London, 7 Oct. Der Abderlitzer macht wie Geßichte der Staatskirche nachhalt, die zur römischen Kirche übergegangen sind, mit dem Genußigen daß sich andere ihrem Beispiel zu folgen im Begriff sind. Alle jene gehören zu den angepflanzten Theologen, die in Deford gelehrt worden, und spielten eine Rolle unter den Anhängern der Pusey'schen Richtung.

London, 8 Oct. Das „Morning Chronicle“ sagt daß Königin Victoria zur Kaiserin von Sibirien proclamirt werden und die Post von Calcutta wahrscheinlich diese wichtige Nachricht bringen wird. (T. D. Hav.)

Paris, 8 Oct. Der Moniteur bringt einen Bericht aus dem Lager von Chalons, nach welchem das bis jetzt künige Wetter unfruchtbar zu werden beginnt, so daß die Feldungen verlegt werden müssen. Der Prinz Napoleon ist jetzt im Lager angekommen.

Der Nord veröffentlicht das Programm der liberalen Partei in der Wahlzeit. Die Forderungen derselben sind 1) die Union der Nordsee und Ostsee zu einem einzigen Staate und unter einer Regierung; 2) an die Spitze dieser vereinigten Fürstenthümer tritt ein aus den regierenden Familien Europas gemählter erblicher Fürst, dessen Krone in der Kaiserliche erogen werden; 3) die Befassung ist eine repräsentative mit einer einzigen Kammer, die durch so frühzeitige Wahlen erwählt wird daß die Interessen aller Classen dadurch vertreten sind.

Paris, 7 Oct. Durch das Konstantinopelstener Posttoot vom 30 Sept. erfährt man daß zwei russische Dampfer und vier spanische Galoppeten Truppen zu Loupa (?) (in Adschien) landeten, welche den Bazar in Brand schickten und Dorten zerstörten. Der Verlust der Handelssachen von Trebizonde wird auf 600,000 Fr. angegeben. In Folge dieser Aufhebungen in Mingrelia wurde General Baratinoff abgesetzt und die Fürstin Dahian verbannt. Die Vormundschaft über ihren Sohn wird Rußland anweisen. (T. D. Hav.)

Paris, 7 Oct. Das österreichische Heertheil wich um 1 Franz per Decollator. — Die Preise des Kaffees, wovon die Höhe war, ist um nächstes Frühjahr verschoben. Die Nachrichten aus Constantinopel vom 30 Sept. Nach der neuen Cabinets-Modifikation hat Metaxa Bey das Portefeuille des Ministeriums der Justiz. Er soll als ein Gegner der Union der Fürstenthümer werden. Der Kaiser von Galata wäre durch eine Feuerbrunst beinahe getödtet worden. Die Finanzlage bessert sich nicht. Das Papiergeld verliert 20 Proc. Die Errichtung eines türkischen Telegraphen von Konstantinopel nach dem persischen Golf wurde beschloffen. Diner Pasha soll mit den ersten Arbeiten im Monat Januar beginnen. Man sagt über Strabford sehr frank. In den Fürstenthümern verlorst es die Partei von 1848 die genügtig unzufrieden; Partei zu überflügeln; doch diese haben die Majorität. (T. D. Hav.)

Brüssel, 6 Oct. Der Gener. Gemeinderath hat mit 15 Stimmen gegen 12 den Entwurf einer Petition angenommen, in welcher der König gebeten wird die Ordnung zurückzunehmen, durch welche der bekannte Gemeinderathsbeschlusß bei den letzten Wahlen getadelt wurde. (R. V. B.)

Wien, 7 Oct. Die Mitarbeiter des „Globe“ haben sich, da ihnen zeitweise das weltliche-religiöse Verbot liegt, unter der Annoncenschreiberin verlegt. Es gehen ihre Momente als Ersatz des mangels Journalisten Erlernungen von „Romanzen illustrirt, moralis a piassopoli“ und haben begonnen mit einer „Jungen Euphorie“ die von Breitenreiter verfaßt wird. „E mehr wie von dieser Partei, die sich Letztlich nennt, sie hören bekommen, desto mehr beklagt sich um die Vermuthung auf daß sie doch wohl kein Organ des Zeitauwerts sein kann. Denn wie einer auch über das Prinzip der Wäler der Weltanschauung Jesu denken mag, so wird er ihnen doch eine vorzügliche Umsicht und Bedachtbarkeit in menschlichen Verhältnissen

Todes-Anzeige. Seine Frau 1/2 Uhr ist des Herrn Hofmannsche. Dr. Ludwig von Sauth, gefallt durch die eilf. Entschlafenen, ruhig aufgefunden. Gestorben werden die ausstehenden Termine und Bekannte des Bestenlebens in Kenntnis gesetzt. Stuttgart, den 7. October 1857.

Norddeutsche Bank in Hamburg.

Die Inhaber von vollkommenehalten Interims-Scheinen werden hierdurch aufgefordert, dieselben zum Umtausch gegen Actien nebst Dividenden-Bogen im Bureau der Norddeutschen Bank, Paulstrasse 30, Vormittags von 9-12 Uhr einzureichen. Die Interims-Scheine sind mit einem Nummern-Verzeichnisse zu begleiten. Hamburg, den 15 September 1857.

Der Verwaltungsrath der Norddeutschen Bank in Hamburg.

[6762]

Norddeutsche Bank in Hamburg.

Status Ultimo September 1857.

Activa.

Bank-Saldo	
Hiesige Wechsel	
Auswärtige Wechsel	
Cassa	
Fonds und Actien	
Darlehen gegen Unterpfand	
do ohne do	
Diverse Debitoren	
Zinspflichtige Restante der Einzahlung	
Ter und letzter Einzahlung	

Beo. m.c.	1,684,175.	3	—
„	17,660,451.	2	—
„	244,907.	—	—
„	80,868.	14	—
„	424,177.	5	—
„	1,869,098.	9	—
„	688,623.	7	—
„	182,419.	13	—
„	789,656.	—	—
„	1,900,700.	—	—

Passiva.

Actien-Capital	
Verzinsliche Depositionen	
Diverse Creditoren	

Beo. m.c.	20,000,000.	—	—
„	208,101.	9	—
„	3,534,914.	10	6

Hamburg, den 1. October 1857.

Die Direction.

Kundmachung. Im Nachhinein zur Kundmachung vom 6. Oct. d. J. werden die Befitzer nachfolgender Interimsscheine der unterzeichneten Anstalt, als Nr. 627, 2182, 3185, 2450, 3128, 3688, 4301, auf 25 Reichs Thaler; Nr. 497, 989, 1045, 1472, 2184, 2288, 2288, 4211, 4296, 4524, 4505, 4544, auf 10 Reichs Thaler; Nr. 145, 165, 1061, 1242, 1854, 1945, 1955, 2716, 3351, 4267, 4268, 4256, 4256, 4257, 4305, 4478 auf 5 Reichs Thaler; Nr. 372, 388, 859, 714, 759, 924, 998, 1470, 1848, 2649, 1850, 4010, 1911, 1912, 2080, 2168, 2208, 2245, 2284, 2358, 2358, 2358, 2358, 2358, 3054, 3184, 3187, 3218, 3334, 3336, 3463, 3682, 3790, 3769, 3877, 4201, 4274, 4275, 4667, 4871, 5157, 5679, 5706, 6033, 6458, 6458, 6487, 6514, 6515, 6516, 6517, 6914, 6915, 6986, 6949, 6950, 7070, 7189, 7381, 7887, 8066, 8638, 8724, 8832, 10419, 10420, 10648, 11679, 12078, 12087, 12088, 12598, 12646, 13098, 13098, 13100, 13222, 13221, 13414, 13415, 13501, 13502, 14763, 14801, 14806, 15005, 16126, 17362, 17703, 17811, 18014, 18040, 18040, 18542, 18621, 18627, 18628, 18629, 18630, 18631, 18844, 19069, 19183, 19189, 19360, 19687, 20267, 20468, 20504, 20505, 20506, 20507, 21130, 21131, 21845, 22663, 23008, 23158, 23835, 24169, 24962, 25071, 25189, 25282, 25454, 25485, 25485, 25475, 26389, 26390, 26391, 26392, 26393, 26394, 26395, 27012, 27194, 27203, 27462, 28222, 28026, 28045, 28045, 28029, 30677, 31055, 31138, 31184, 31185, 31186, 31400, 31400, 32282, 32638, 32584, 33733, 33734, 33735, 33736, 33737, 33738, 33739, 35028, 35331, 35921, 35785, 35785, 35787, 35034, 36038, 36038, 36769, 36858, 36860, 36861, 36862, 36863, 36864, 36865, 36866, 36867, 36868, 36869, 36870, 36871, 36872, 36873, 36874, 36875, 36876, 36877, 36878, 36879, 36880, 36881, 36882, 36883, 36884, 36885, 36886, 36887, 36888, 36889, 36890, 36891, 36892, 36893, 36894, 36895, 36896, 36897, 36898, 36899, 36900, 36901, 36902, 36903, 36904, 36905, 36906, 36907, 36908, 36909, 36910, 36911, 36912, 36913, 36914, 36915, 36916, 36917, 36918, 36919, 36920, 36921, 36922, 36923, 36924, 36925, 36926, 36927, 36928, 36929, 36930, 36931, 36932, 36933, 36934, 36935, 36936, 36937, 36938, 36939, 36940, 36941, 36942, 36943, 36944, 36945, 36946, 36947, 36948, 36949, 36950, 36951, 36952, 36953, 36954, 36955, 36956, 36957, 36958, 36959, 36960, 36961, 36962, 36963, 36964, 36965, 36966, 36967, 36968, 36969, 36970, 36971, 36972, 36973, 36974, 36975, 36976, 36977, 36978, 36979, 36980, 36981, 36982, 36983, 36984, 36985, 36986, 36987, 36988, 36989, 36990, 36991, 36992, 36993, 36994, 36995, 36996, 36997, 36998, 36999, 37000, 37001, 37002, 37003, 37004, 37005, 37006, 37007, 37008, 37009, 37010, 37011, 37012, 37013, 37014, 37015, 37016, 37017, 37018, 37019, 37020, 37021, 37022, 37023, 37024, 37025, 37026, 37027, 37028, 37029, 37030, 37031, 37032, 37033, 37034, 37035, 37036, 37037, 37038, 37039, 37040, 37041, 37042, 37043, 37044, 37045, 37046, 37047, 37048, 37049, 37050, 37051, 37052, 37053, 37054, 37055, 37056, 37057, 37058, 37059, 37060, 37061, 37062, 37063, 37064, 37065, 37066, 37067, 37068, 37069, 37070, 37071, 37072, 37073, 37074, 37075, 37076, 37077, 37078, 37079, 37080, 37081, 37082, 37083, 37084, 37085, 37086, 37087, 37088, 37089, 37090, 37091, 37092, 37093, 37094, 37095, 37096, 37097, 37098, 37099, 37100, 37101, 37102, 37103, 37104, 37105, 37106, 37107, 37108, 37109, 37110, 37111, 37112, 37113, 37114, 37115, 37116, 37117, 37118, 37119, 37120, 37121, 37122, 37123, 37124, 37125, 37126, 37127, 37128, 37129, 37130, 37131, 37132, 37133, 37134, 37135, 37136, 37137, 37138, 37139, 37140, 37141, 37142, 37143, 37144, 37145, 37146, 37147, 37148, 37149, 37150, 37151, 37152, 37153, 37154, 37155, 37156, 37157, 37158, 37159, 37160, 37161, 37162, 37163, 37164, 37165, 37166, 37167, 37168, 37169, 37170, 37171, 37172, 37173, 37174, 37175, 37176, 37177, 37178, 37179, 37180, 37181, 37182, 37183, 37184, 37185, 37186, 37187, 37188, 37189, 37190, 37191, 37192, 37193, 37194, 37195, 37196, 37197, 37198, 37199, 37200, 37201, 37202, 37203, 37204, 37205, 37206, 37207, 37208, 37209, 37210, 37211, 37212, 37213, 37214, 37215, 37216, 37217, 37218, 37219, 37220, 37221, 37222, 37223, 37224, 37225, 37226, 37227, 37228, 37229, 37230, 37231, 37232, 37233, 37234, 37235, 37236, 37237, 37238, 37239, 37240, 37241, 37242, 37243, 37244, 37245, 37246, 37247, 37248, 37249, 37250, 37251, 37252, 37253, 37254, 37255, 37256, 37257, 37258, 37259, 37260, 37261, 37262, 37263, 37264, 37265, 37266, 37267, 37268, 37269, 37270, 37271, 37272, 37273, 37274, 37275, 37276, 37277, 37278, 37279, 37280, 37281, 37282, 37283, 37284, 37285, 37286, 37287, 37288, 37289, 37290, 37291, 37292, 37293, 37294, 37295, 37296, 37297, 37298, 37299, 37300, 37301, 37302, 37303, 37304, 37305, 37306, 37307, 37308, 37309, 37310, 37311, 37312, 37313, 37314, 37315, 37316, 37317, 37318, 37319, 37320, 37321, 37322, 37323, 37324, 37325, 37326, 37327, 37328, 37329, 37330, 37331, 37332, 37333, 37334, 37335, 37336, 37337, 37338, 37339, 37340, 37341, 37342, 37343, 37344, 37345, 37346, 37347, 37348, 37349, 37350, 37351, 37352, 37353, 37354, 37355, 37356, 37357, 37358, 37359, 37360, 37361, 37362, 37363, 37364, 37365, 37366, 37367, 37368, 37369, 37370, 37371, 37372, 37373, 37374, 37375, 37376, 37377, 37378, 37379, 37380, 37381, 37382, 37383, 37384, 37385, 37386, 37387, 37388, 37389, 37390, 37391, 37392, 37393, 37394, 37395, 37396, 37397, 37398, 37399, 37400, 37401, 37402, 37403, 37404, 37405, 37406, 37407, 37408, 37409, 37410, 37411, 37412, 37413, 37414, 37415, 37416, 37417, 37418, 37419, 37420, 37421, 37422, 37423, 37424, 37425, 37426, 37427, 37428, 37429, 37430, 37431, 37432, 37433, 37434, 37435, 37436, 37437, 37438, 37439, 37440, 37441, 37442, 37443, 37444, 37445, 37446, 37447, 37448, 37449, 37450, 37451, 37452, 37453, 37454, 37455, 37456, 37457, 37458, 37459, 37460, 37461, 37462, 37463, 37464, 37465, 37466, 37467, 37468, 37469, 37470, 37471, 37472, 37473, 37474, 37475, 37476, 37477, 37478, 37479, 37480, 37481, 37482, 37483, 37484, 37485, 37486, 37487, 37488, 37489, 37490, 37491, 37492, 37493, 37494, 37495, 37496, 37497, 37498, 37499, 37500, 37501, 37502, 37503, 37504, 37505, 37506, 37507, 37508, 37509, 37510, 37511, 37512, 37513, 37514, 37515, 37516, 37517, 37518, 37519, 37520, 37521, 37522, 37523, 37524, 37525, 37526, 37527, 37528, 37529, 37530, 37531, 37532, 37533, 37534, 37535, 37536, 37537, 37538, 37539, 37540, 37541, 37542, 37543, 37544, 37545, 37546, 37547, 37548, 37549, 37550, 37551, 37552, 37553, 37554, 37555, 37556, 37557, 37558, 37559, 37560, 37561, 37562, 37563, 37564, 37565, 37566, 37567, 37568, 37569, 37570, 37571, 37572, 37573, 37574, 37575, 37576, 37577, 37578, 37579, 37580, 37581, 37582, 37583, 37584, 37585, 37586, 37587, 37588, 37589, 37590, 37591, 37592, 37593, 37594, 37595, 37596, 37597, 37598, 37599, 37600, 37601, 37602, 37603, 37604, 37605, 37606, 37607, 37608, 37609, 37610, 37611, 37612, 37613, 37614, 37615, 37616, 37617, 37618, 37619, 37620, 37621, 37622, 37623, 37624, 37625, 37626, 37627, 37628, 37629, 37630, 37631, 37632, 37633, 37634, 37635, 37636, 37637, 37638, 37639, 37640, 37641, 37642, 37643, 37644, 37645, 37646, 37647, 37648, 37649, 37650, 37651, 37652, 37653, 37654, 37655, 37656, 37657, 37658, 37659, 37660, 37661, 37662, 37663, 37664, 37665, 37666, 37667, 37668, 37669, 37670, 37671, 37672, 37673, 37674, 37675, 37676, 37677, 37678, 37679, 37680, 37681, 37682, 37683, 37684, 37685, 37686, 37687, 37688, 37689, 37690, 37691, 37692, 37693, 37694, 37695, 37696, 37697, 37698, 37699, 37700, 37701, 37702, 37703, 37704, 37705, 37706, 37707, 37708, 37709, 37710, 37711, 37712, 37713, 37714, 37715, 37716, 37717, 37718, 37719, 37720, 37721, 37722, 37723, 37724, 37725, 37726, 37727, 37728, 37729, 37730, 37731, 37732, 37733, 37734, 37735, 37736, 37737, 37738, 37739, 37740, 37741, 37742, 37743, 37744, 37745, 37746, 37747, 37748, 37749, 37750, 37751, 37752, 37753, 37754, 37755, 37756, 37757, 37758, 37759, 37760, 37761, 37762, 37763, 37764, 37765, 37766, 37767, 37768, 37769, 37770, 37771, 37772, 37773, 37774, 37775, 37776, 37777, 37778, 37779, 37780, 37781, 37782, 37783, 37784, 37785, 37786, 37787, 37788, 37789, 37790, 37791, 37792, 37793, 37794, 37795, 37796, 37797, 37798, 37799, 37800, 37801, 37802, 37803, 37804, 37805, 37806, 37807, 37808, 37809, 37810, 37811, 37812, 37813, 37814, 37815, 37816, 37817, 37818, 37819, 37820, 37821, 37822, 37823, 37824, 37825, 37826, 37827, 37828, 37829, 37830, 37831, 37832, 37833, 37834, 37835, 37836, 37837, 37838, 37839, 37840, 37841, 37842, 37843, 37844, 37845, 37846, 37847, 37848, 37849, 37850, 37851, 37852, 37853, 37854, 37855, 37856, 37857, 37858, 37859, 37860, 37861, 37862, 37863, 37864, 37865, 37866, 37867, 37868, 37869, 37870, 37871, 37872, 37873, 37874, 37875, 37876, 37877, 37878, 37879, 37880, 37881, 37882, 37883, 37884, 37885, 37886, 37887, 37888, 37889, 37890, 37891, 37892, 37893, 37894, 37895, 37896, 37897, 37898, 37899, 37900, 37901, 37902, 37903, 37904, 37905, 37906, 37907, 37908, 37909, 37910, 37911, 37912, 37913, 37914, 37915, 37916, 37917, 37918, 37919, 37920, 37921, 37922, 37923, 37924, 37925, 37926, 37927, 37928, 37929, 37930, 37931, 37932, 37933, 37934, 37935, 37936, 37937, 37938, 37939, 37940, 37941, 37942, 37943, 37944, 37945, 37946, 37947, 37948, 37949, 37950, 37951, 37952, 37953, 37954, 37955, 37956, 37957, 37958, 37959, 37960, 37961, 37962, 37963, 37964, 37965, 37966, 37967, 37968, 37969, 37970, 37971, 37972, 37973, 37974, 37975, 37976, 37977, 37978, 37979, 37980, 37981, 37982, 37983, 37984, 37985, 37986, 37987, 37988, 37989, 37990, 37991, 37992, 37993, 37994, 37995, 37996, 37997, 37998, 37999, 38000, 38001, 38002, 38003, 38004, 38005, 38006, 38007, 38008, 38009, 38010, 38011, 38012, 38013, 38014, 38015, 38016, 38017, 38018, 38019, 38020, 38021, 38022, 38023, 38024, 38025, 38026, 38027, 38028, 38029, 38030, 38031, 38032, 38033, 38034, 38035, 38036, 38037, 38038, 38039, 38040, 38041, 38042, 38043, 38044, 38045, 38046, 38047, 38048, 38049, 38050, 38051, 38052, 38053, 38054, 38055, 38056, 38057, 38058, 38059, 38060, 38061, 38062, 38063, 38064, 38065, 38066, 38067, 38068, 38069, 38070, 38071, 38072, 38073, 38074, 38075, 38076, 38077, 38078, 38079, 38080, 38081, 38082, 38083, 38084, 38085, 38086, 38087, 38088, 38089, 38090, 38091, 38092, 38093, 38094, 38095, 38096, 38097, 38098, 38099, 38100, 38101, 38102, 38103, 38104, 38105, 38106, 38107, 38108, 38109, 38110, 38111, 38112, 38113, 38114, 38115, 38116, 38117, 38118, 38119, 38120, 38121, 38122, 38123, 38124, 38125, 38126, 38127, 38128, 38129, 38130, 38131, 38132, 38133, 38134, 38135, 38136, 38137, 38138, 38139, 38140, 38141, 38142, 38143, 38144, 38145, 38146, 38147, 38148, 38149, 38150, 38151, 38152, 38153, 38154, 38155, 38156, 38157, 38158, 38159, 38160, 38161, 38162, 38163, 38164, 38165, 38166, 38167, 38168, 38169, 38170, 38171, 38172, 38173, 38174, 38175, 38176, 38177, 38178, 38179, 38180, 38181, 38182, 38183, 38184, 38185, 38186, 38187, 38188, 38189, 38190, 38191, 38192, 38193, 38194, 38195, 38196, 38197, 38198, 38199, 38200, 38201,

In Unterzeichnetem ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Additamentum secundum

ad Regesta Imperii

inde ab anno MCCXLVI usque ad annum MCCCXIII.

Zweites Ergänzungsheft zu dem

Regesten des Kaiserreichs

von 1246 bis 1313.

Mit Beigabe der Regesten Ottokars, Königs von Böhmen, sodann der Grafen von Habsburg und der Habsburgischen Herzöge Oesterreichs bis ins vierzehnte Jahrhundert.

von Joh. Friedrich Böhmer.

gr. 4. geheftet. Preis 2 fl. oder 1 Rthlr. 6 Ngr.

Stuttgart.

J. G. Cotta'scher Verlag. [341]

[1749-50] In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Werke Napoleons III.

Aus dem Französischen übersezt

von August Victor Richard,

Professor der rechteckigten Gemeinde in Dresden.

Von Sr. Majestät dem Kaiser Napoleon III. autorisirte Ausgabe.

16 bis 18 Bänder.

gr. Ter. 8., auf feinstes Wellpapier gedruckt, Preis jeder Bänderung 15 Rgr.

Verlegung 1 bis 8 sind bereits erschienen.

Leipzig.

Wolff & Günther.

[1730] Von dem mit ungeheulichem Beifall aufgenommenen Werk:

Eduard And's

Geschichte der letzten 40 Jahre,

Supplement zu allen Ausgaben von Becker's Weltgeschichte,

erscheint bei Duncker u. Humblot in Berlin eine zweite verbesserte Ausgabe in 8 Bänderungen in 8 — 10 Bogen zum Preise von 6 Sgr. pro Bänderung, so daß das Werk in einer Stärke von 70 Bogen in dem Preise von 1 Rthlr. 18 Sgr. zu beziehen ist.

Alle Besitzer von Becker's Weltgeschichte, die kein Supplement angeschaffen vermagt haben, so wie alle Freunde eines vollständigen historischen Darstellung machen vor auf diese Gelegenheit, ein zum Beschluß der Gegenwart unentbehrliches Werk auf die kürzest mögliche Weise zu erwerben, damit unterdessen. Die erste und zweite Bänderung sind ausgegeben, im ersten von 14 Tagen folgen die anderen, so daß das Werk bis gegen Weihnachten complet in den Händen der Besitzer sein wird.

Höchst wichtig für Geschäftleute die nach Oesterreich abziehen!

Wichtigsten Berichten nachkommen, wie dem von u. österr. Gewerbe-Verdine gegündeter, unter der Regie der H. K. M. Ministerien für Finanzen und für Handel noch 4 wöchentlichen Ausgaben bearbeiteten „Allgemeinen Monatsblatt und Gewerbe-Adressenbuch des Kaiserthums Oesterreichs“, in dessen mit Ende dieses Jahres erscheinenden fünfzehnten Jahrgange für 1858 ein Inzeratentheil beigegeben und dem Werke vorgebaut, wie dies bereits durch die Anzeigen von Berlin u. a. felt Jahren der Fall ist.

Das „Allgemeine Handels- und Gewerbe-Wochenblatt“ hat sich während seines vierzehnjährigen Bestehens in den geschäftlichen Kreisen als ein unentbehrliches Geschäftsmitel vollständig erwiesen, und liefert sich in Landstädten von Genua bis in der Weichsel verbreitet, im Werke jedes selbst einen angenehmen Aufenthalt. Es liefert somit die besten Geschäfts-Verbindungen, die für die Geschäftswelt berechnet sind, mit der direktsten, wirksamsten, eines Unternehmens und dem höchsten Erfolge eines stehenden Jahres-Inzerates in einem tagtäglich benutzten Handbuche zu verbinden.

Wird sich von jedem intelligenten Geschäftsmanne gewichtigen außerordentlichen Vortheilen verbindet sich eine von besondere Mühseligkeit der Inzerationsgebühren, indem der Raum einer ganzen Wertheilens-Zeileweise = 216 dreizehnpalten Zeilen, mit 16 fl. oder 10 Rthlr., der Raum einer halben Zeile mit 8 fl. oder 5 Rthlr. 10 Sgr., der Raum einer Viertelzeile mit 6 fl. oder 3 Rthlr. 10 Sgr. bei gleichzeitiger typographischer Anfertigung berechnet wird.

Wichtigste Geschichte der Städte werden zur Illustration der Inzerate noch Mühsel verwendet werden. Die Adressen der vorzüglichsten Industriellen-Industriellen liegen in Folge dessen bereit und werden über denjenigen gratis beigegeben. — Jeder Auftraggeber erhält f. d. einen Abdruck seines Inzerates franco zugewandt, der Aufträge zu Inzeraten werden die längstens bis 15 November d. J. zu erhalten.

Das „Allgemeine Handels- und Gewerbe-Wochenblatt“ für das Kaiserthum Oesterreich“ erscheint mit Anfang der laufenden Jahres, und kann am schnellsten gegen Aufzahlung von 1 fl. 20 oder 5 Ngr. an die unterzeichnete Redaction durch die Post, auch ohne durch ihre Buchhandlung bezogen werden. Dreizehne Wochenblätter und am Ende der 14.

Redaction der „Allgemeinen Handels- und Gewerbe-Wochenblatt“ in Wien.

in der Stadt, Tuchlauben, Nr. 125. 24

[1727-59]

Verkauf eines landräthlichen Gutes in Böhmen.

Dieses liegt in einer der fruchtbarsten Gegenden bei Brünn in unmittelbarer Nähe einer Eisenbahn und nur wenig Stunden von dem Orte Brünn entfernt. Es besteht aus einem Flächenraum von beinahe 500 Joch mit Wäldern- und Weidenboden, ein Grundstück, welches einen solchen vortreflichen Boden und dem übrigen zum Wohlthun der Gemeinde erforderlichen Gebäuden, an Immobilien-Verkauf insbesondere auch ein Grundstück, und eine Heidefläche. Wegen Erhaltung der nächsten Wälder werden auch einige Wälder und Gärten, welche direct oder durch einen mittelständigen Grundstück-Besitzer mit Aushalten der Wälder-Verkauf an den Herrn Subcommissar Dr. Kuznetz in Prag N. C. 285 — 1. zu werden.

[1721]

[1727-28] Im Auftrag von H. Grafen von

in Berlin ertheilt:

Dr. J. Altpeter

Barnomer und Oesela

Altpeter

Altpeter

Altpeter

Altpeter

Altpeter

Altpeter

Altpeter

Altpeter

Altpeter

Altpeter

Altpeter

Altpeter

Altpeter

Altpeter

Altpeter

Altpeter

Altpeter

Altpeter

Altpeter

Altpeter

Altpeter

Altpeter

Altpeter

Altpeter

Altpeter

Altpeter

Altpeter

Altpeter

Altpeter

Altpeter

Altpeter

Altpeter

Altpeter

Altpeter

Altpeter

Altpeter

Altpeter

Altpeter

Altpeter

Altpeter

Altpeter

Altpeter

Altpeter

Altpeter

Altpeter

Altpeter

Altpeter

Altpeter

Altpeter

Altpeter

Altpeter

Altpeter

Altpeter

Altpeter

Altpeter

Altpeter

Altpeter

Altpeter